

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	11 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	10 „
Vierteljährig	4 „

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
 Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
 Hauptgasse No. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate  
 übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppel in Wien.

## Eine Umschau.

—t. Arad, 9. April.

Es sind ausreichende Gründe vorhanden, um anzunehmen, daß der durch Alter und Krankheit gebeugte Kaiser der Franzosen den aufrichtigen Wunsch hegt, die nach langem Schlummer erwachte französische Nation mit seiner Herrschaft zu versöhnen und seinem Sohne durch Aufrichtung einer wirklich parlamentarischen Regierung den Thron zu retten. Der Senatusconsult, den das parlamentarische Ministerium dem Senat unterbreitet hat, scheint in der That dazu bestimmt zu sein, um die eingeleitete „Kronung des Gebäudes“ zu vollenden. Die gesetzgebende Gewalt soll fortan zwischen dem Kaiser, dem gesetzgebenden Körper und dem Senat getheilt sein. Dem Kaiser soll das Recht der Ernennung von Senatoren, jedoch in beschränkter Zahl, zustehen. Die constituirende Gewalt, d. h. das Recht, Veränderungen der Verfassungen vorzunehmen, welches dem Senat bisher allein zustand, geht von diesem auf die Nation über, d. h. dem Kaiser wird das Recht eingeräumt, etwaige Veränderungen der Constitution durch directe Volksabstimmungen, sogenannte Plebisците, herbeizuführen. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Aufhebung des Art. 33 der Verfassung, welcher dem Kaiser die Macht verlieh, fast zwei Jahre lang ohne den gesetzgebenden Körper die Regierung zu führen. Obgleich nun die nach dem Inhalte des Senatusconsults zu begrenzende neue Verfassung wohl geeignet ist, Frankreich in die Reihe der constitutionell regierten Staaten einzuführen, so rächt sich jetzt der Furch eines achtzehnjährigen, fast ohne parlamentarische Controle ausgeübten Willkürregiments in dem tiefen und fast allgemeinen Mißtrauen, welchem die Maßregeln und die neuen Diener des Kaisers ausgesetzt sind und dem auch der vom Justizminister Olivier entworfene Senatusconsult nicht entgangen ist. Dieses Mißtrauen spiegelt sich nicht nur in den Spalten der ultraradicalen Presse, sondern auch in solchen Organen der öffentlichen Meinung wieder, welche die milderen Schattierungen der republikanischen Opposition vertreten. — Der „Soleil“ läßt sich beispielsweise folgendermaßen aus: „Geben wir der Sache auf den Grund und halten wir uns nicht mit Worten hin. Lassen wir den Schein bei Seite und nehmen wir die Wirklichkeit vor. In der wichtigsten der bedeutendsten unter den Fragen, welche seit der feierlichen Kundgebung vom Mai 1869 die öffentliche Meinung beschäftigt, ist

nichts verändert. Der Senat hat die constituirende Gewalt, aber er konnte nur auf den Vorschlag oder mit Zustimmung des Kaisers davon Gebrauch machen. Die constituirende Gewalt ist theoretisch dem Volke zurückerstattet, aber das Volk hat auch nicht einmal den Anschein der Initiative, den der Senat hatte; es kann keinen Gebrauch machen von einer Macht, die ihm nur nach dem Gutdünken des Staatsoberhauptes gehört. Alles Uebrige ist Nebensache. Was liegt daran, ob die Anzahl der Senatoren vermehrt werde, daß der Kaiser nicht mehr als zwanzig derselben jährlich ernennen kann, daß man auf das Gebiet des Gesetzes Dinge überführe, welche bis jetzt dem constitutionellen Gebiete angehört? Was am deutlichsten aus dem Senatusconsult hervorgeht, ist dieses: Der Chef der Exekutivgewalt ist allein mit dem Rechte bewaffnet, dem Volke Modificationen der Verfassung vorzuschlagen; er ist allein mit dem Rechte bewaffnet, Friedens-, Bundes- und Handelsverträge abzuschließen. Ist dies das, was die französische Demokratie will? Wir glauben es nicht.“

Wir glauben nun allerdings auch, daß die Berufung an das Volk, welche Napoleon III. in der neuen Verfassung sich vorbehält, um Verfassungsänderungen sanctioniren zu können, Angesichts der Erfahrung der letzten achtzehn Jahre die Möglichkeit in sich schließt, daß der Kaiser eines schönen Tages die parlamentarischen Reformen und Minister wieder beseitigt und zum persönlichen Regiment zurückkehrt; aber hinderte denn der Umstand, daß die von Louis Napoleon allein beschworene Verfassung von 1848 nichts von einer solchen Macht der Berufung enthält, den Präsidenten an der Ausführung des Staatsstreiches, welcher die Republik über den Haufen warf? Gegen Staatsstreiche schützt eben keine Verfassungsbestimmung. Deshalb kann die Bestimmung des Senatusconsults, welche dem Kaiser das alleinige Recht der Verfassungsänderung durch Einholung eines Plebisците überträgt, kein ernstes Bedenken einflößen, da der Kaiser so lange jedenfalls von diesem Rechte keinen Gebrauch machen wird, als die Nothwendigkeit für ihn besteht, welche ihn veranlaßt hat, die Zügel des selbstherrlichen Regiments aus der Hand zu legen.

Eine große Aufregung hat die vollständige Freisprechung des Prinzen Peter Bonaparte durch den Ausnahmegerichtshof in Tours in Frankreich hervorgerufen, da man die Beurtheilung des prinziplichen

Todeschlägers, wenn auch nur zu einer milden Strafe, selbst in Regierungskreisen fast als eine ausgemachte Sache ansah. Wenn auch bei der Beschaffenheit des französischen National Charakters die Freisprechung Peter Bonaparte's durch eine gewöhnliche Jury nicht unwahrscheinlich gewesen wäre, so ist die öffentliche Meinung der in dem Punkte der Gleichheit besonders empfindlichen französischen Nation doch um so mehr erbittert über das freisprechende Urtheil, weil dasselbe von einem Ausnahmegerichtshof herrührt. Auch in der Umgebung des Kaisers scheint die völlige Freisprechung des Prinzen nicht angenehm berührt zu haben. Kraft der ihm zustehenden Disciplinargewalt über alle Mitglieder seiner Familie hat der Kaiser seinem heikeligen corsischen Vetter bereits den Befehl zugeben lassen, so bald als möglich das französische Gebiet zu verlassen.

Das englische Unterhaus beschäftigt sich, nachdem es die von dem Ministerium Gladstone vorgelegte irische Friedenswahrungsbill mit einer nahezu an Einstimmigkeit grenzenden Majorität genehmigt hat, mit den Einzelheiten der irischen Landbill, die auch zur Beruhigung der „grünen Insel“ bestimmt ist. Das Unterhaus hat ferner auf Antrag des Abgeordneten Newdegate die Einsetzung eines Sonderausschusses beschlossen, welche eine Untersuchung über die in letzter Zeit beobachtete Vermehrung der klösterlichen und mönchischen Anstalten vornehmen soll. Man empfindet eben im englischen Parlament nicht die Scheu, welche in den Parlamenten feiländischer Staaten bisweilen vorherrscht, einseitige kirchliche Parteibeistrebungen, und insbesondere den von ultramontaner Seite ausgehenden, entgegenzutreten.

Was die Nachrichten von dem römischen Concil betrifft, so begnügen wir uns mit dem Hinweis auf die in unserem Blatte mitgetheilten Nachrichten, die auch von der immer mehr unter den frommen Vätern um sich greifenden Unduldsamkeit gegen solche Bischöfe Kunde geben, welche in den entscheidenden Fragen eine abweichende Meinung zu äußern wagen. Die Erbitterung, welche der hochgeehrte Bischof Strohmayer in einer Sitzung des Concils durch seine Vertheidigung des Protestantismus hervorbrachte, soll sogar zu solchen Scandalacten im Schoße der ehrwürdigen Kirchenversammlung geführt haben, daß man in eine von Tolle's Schaaeren beherrschte Versammlung versetzt zu sein glauben konnte. Wir billigen vollständig die Erklärung, welche der Minister des Aeußern, Visconti-Venosta im italienischen Parlamente abgab, die in dem

## Feuilleton.

### Börne und Heine, ein Zeitbild.

Erster academischer Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ludwig Eckardt, gehalten am 8. April im Saale der Arader Vlopp-Gesellschaft.

„Tief zu denken und schön zu empfinden, ist Vielen gegeben; Dichter ist nur, wer schön sagt, was er denkt und empfand.“ Mit diesen Worten glauben wir am Besten Herrn Prof. Dr. Eckardt zu begrüßen und gleichzeitig die umfassendste Kritik seiner ersten Vorlesung zu geben.

Ein echter deutscher Professor, durchdrungen von seinem Stoff und demselben wiederum Körper und Seele gebend, trat Herr Dr. Eckardt vor seine Zuhörer hin und führte sie in die Wirren zu Ende des vorigen und Beginn dieses Jahrhunderts. Seine Sprache, klar und verständlich, frei von allen Phrasen, kam aus dem Herzen und bezauberte die Zuhörer, die mit athemloser Spannung seinen Worten lauschten und schon von der Einleitung wie von einem magischen Zauber umschlungen wurden. . . .

Die Dichterheroen Goethe und Schiller nur flüchtig berührend, zeichnete Herr Prof. Eckardt das Aufkommen wahrhaft deutscher Dichter während Deutschlands tiefster Schmach, der Franzosenherrschaft; ging dann zu der tiefen Erniedrigung und Versunkenheit der deutschen Nation und Literatur nach Beendigung der Freiheitskämpfe über; zeigte, wie sich die Poesie, durch die Knechtschaft der Reaction, welche in der „heiligen Allianz“ gipfelte, in Bänden geschlagen, theils der Romantik, theils dem Trivolen zuwendete, und geißelte mit scharfen Hieben die Träger derselben,

indem er hauptsächlich Claren, den Träger der letzteren Richtung, in wahrhaft drastischer Weise richtete und zu den Toten warf.

„Doch was die Romantiker und Claren verschuldet, sollte nicht ungerächt bleiben; es mußte eine neue Zeit kommen, ein frischer, bebender Hauch in die von ungelungenen Dünsten geschwängerte Atmosphäre dringen, um sie zu reinigen“, und diese Zeit kam: Zimmermann und Platen, Büchler-Muskau und Jean Paul waren die Morgensterne einer neuen Periode. Sie und die Dichter der Musik, die Componisten, läuteten mit ihren Werken eine neue Zeit ein; sie rüttelten das Volk aus dem jahrelangen Schlafe, die Literatur aus der Versunkenheit und bereiteten sozusagen die Revolutionen vor, die 1830 den europäischen Continent erbeben machten und mit dem deutschen Philistertum zum ersten Male gründlich aufräumten. Als Pionniere der Freiheit, als Pionniere der neuen Literaturrepöche dienten in erster Reihe die jahrhundertlang geknechteten Juden; sie suchten in Wort und Schrift nicht für das Vaterland, sondern für die Freiheit, und zwar kosmopolitisch, indem sie diese nicht für sich allein, sondern für Alle erkämpfen wollten und erkämpften. Ihnen gebührt demnach auch das Verdienst, vor Allem der deutschen Nation neue Schätze erschlossen, neue Kräfte zugeführt zu haben. . . .

Nach dieser prächtvollen Einleitung ging Prof. Eckardt auf Börne über, den vielverkannten echt deutschen Mann und deutschen Dichter.

Ludwig Börne, im Jahre 1784 zu Frankfurt a. M. geboren, war der Sohn jüdischer Eltern und hieß mit seinem Familiennamen Baruch; er studirte in Berlin und Halle Medicin und später, als es den Juden Frankfurts gehattet wurde, sich das Bürgerrecht zu erkauften, in Heidelberg und Gießen Staatswissenschaften. Nach der Rückkehr in seine Vaterstadt erhielt er eine Stelle als Polizeifactor der

freien Stadt Frankfurt. Als jedoch die Freiheitskriege künden und der „Segen“ der „heiligen Allianz“ Deutschlands Gauen überflutete, sahen sich auch die „wackeren“ Bürger Frankfurts veranlaßt, die mit Juden besetzten Aemter anderweitig zu vergeben, und so verzichtete denn auch Börne auf seine Polizeistelle und widmete sich von nun an ganz der Schriftstellerei. Er übernahm zuerst die Redaction der „Frankfurter Zeitung“, von der er jedoch bald zurücktrat, gründete dann „die Zeitschwärmer“ und später „die Wage“. Ersteres Blatt wurde jedoch 1819 unterdrückt, und Börne, der seit 1817 seinen Familiennamen Baruch abgelegt und zur evangelischen Kirche übergetreten, ward, angeblich wegen Verbreitung demagogischer Flugchriften verhaftet, jedoch in Wälde freigesprochen.

Was seinen Werth als Schriftsteller anlangt, so zeichnete er sich hauptsächlich durch seine Theaterkritiken aus, indem er sozusagen „Naturkritiker“ war, d. h. weniger nach den angelegten Regeln der Kunst, als nach einem angeborenen Gefühl urtheilte und dabei stets das Richtige traf. 1819 schrieb Rahel über Börne's Schriften einen von überschwenglichem Lobe erfüllten Brief, welches Urtheil jedoch als vergiffen angesehen werden muß, da Börne zu dieser Höhe, auf welche ihn Rahel stellte, schon seiner Eigenart wegen nie gelangte. — Als das Wehen einer neuen Zeit von Frankreich aus im Jahre 1830 nach Deutschlands Gauen drang, trieb es Börne nach Paris, um dort an den Brüsten der Freiheit neu zu erstarren. Hier schrieb er seine deutschen Briefe, deutsch in Wort und Geist, deutsch in Form und Kern, die aber in Deutschland nicht als das erkannt wurden, was sie waren, sondern ihm vielmehr vielfache Anfeindungen zuzogen und ihn in den Ruf eines sein Vaterland verleugnenden Franzosenfrumkes brachten. Und doch war nur sein ganzes Streben und Sinnen dahin gerichtet, Deutschland mit Frankreich zu versöhnen und

Aussprüche gipfelte, daß die italienische Regierung, da sie den Concilsbeschlüssen nicht die mindeste Bedeutung beilege, die Concilsväter machen lassen werde, was ihnen beliebt, wobei es selbstverständlich sei, daß die Regierung den italienischen Gesetzen Achtung zu verschaffen wissen werde. Das italienische Parlament bewies sein völliges Einverständnis mit dieser Erklärung durch Annahme der von Ferrari vorgeschlagenen Tagesordnung: „Die Kammer geht, weil es ihr ganz gleichgültig ist, ob der Papst sich für unfehlbar erklärt, zur Tagesordnung über.“ Wir wünschen sehr, daß diese Haltung in anderen katholischen Ländern Nachahmung finden möge.

Das Ministerium Hasner hat durch Aufopferung seines beliebtesten und befähigtesten Mitgliedes die Vermehrung der Verlegenheiten nicht gehindert, welche seine Energielosigkeit häuft. Die polnischen, slovenischen und istrischen Abgeordneten haben in Folge der Einbringung des Nothwahlgesetzes ihren Austritt aus dem Reichstage angezeigt und denselben der Sprengung nahe gebracht, die nur deshalb nicht vollständig ist, weil schon früher die beschlußfähige Zahl herabgesetzt worden. Der Austritt der Nationalen, sowie das Scheiden Giskra's aus dem cisleithanischen Ministerium haben eine neue Ministerkrisis erzeugt, die mit der Demission des Gesamtministeriums begonnen, deren Ende aber gegenwärtig noch nicht abzusehen ist, da es dem Anischeine nach dem mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragten Grafen Potocki nicht gelingen will, die verschiedenen nationalen Elemente unter einen, nämlich seinen Ministerthut zu bringen.

Der norddeutsche Reichstag hat die Etatsberatungen in zweiter Lesung beendet und die Anzeichen mehrten sich, daß er nach Erfüllung dieser Hauptaufgabe verabschiedet werden wird, um dem Zollparlamente Platz zu machen, an welches aufs Neue die Zumuthung herantritt, durch Erhöhung des Zolles auf Kaffee, Bier, Tabak eine Belastung der norddeutschen Bevölkerung herbeizuführen, die vielleicht noch weniger zu rechtfertigen wäre, als die im vorigen Jahre verlangte Petroleumsteuer.

**Aus dem Reichstage.**

(Unterhausung.)

West, 8. April.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung des Unterhauses kurz nach 9 Uhr; als Schriftführer fungiren: Mihályi und Bujanovics; von den Ministern sind anwesend: Lónyay, Czóvós, Horváth und Gerode.

Nach Authentication des Protocolls erfolgt die dritte Lesung des gestern berathenen Gesetzentwurfes über das Lotterie-Anlehen; der Gesetzentwurf wird definitiv angenommen und betraut das Haus den Schriftführer Széll, den Entwurf dem Oberhause zu überbringen.

Privatpetitionen werden überreicht von den Abgeordneten Labisláus Kovács und Emerich Heßlmann. Julius Gyórfi ersucht den Präsidenten, den Bericht der Centralcommission über den Gewerbesetzentwurf noch vor der Unterbrechung der Session

drucken und an die Abgeordneten vertheilen zu lassen, damit sie während der Osterferien den Bericht prüfen könnten. Präsident Somssich theilt diesen Wunsch, doch werde die Druckerei nicht im Stande sein, diese Arbeit zu liefern; damit jedoch die Abgeordneten Gelegenheit erlangen, diesen Bericht kennen zu lernen, werde er ihn während der Ferien im Wege der Zeitungen veröffentlichen.

Das Budget des Hauses für den Monat April wird dem gestern eingereichten Commissionsberichte gemäß ohne Bemerkung votirt.

Graf Julius Nary überbringt das Rantium des Oberhauses über die daselbst berathenen, auf die Couponsteuer der Weingehentablosungs-Obligationen, auf die Baukosten der Dämme an der Temes und Vega und auf die Promulgirung der gemeinsamen ungarisch-croatischen Gesetze bezüglichen Gesetzentwürfe, von denen die zwei ersten Gesetzentwürfe vom Oberhause unverändert, der dritte aber mit einer Modification des §. 1 angenommen wurden. Der letzterwähnte Gesetzentwurf wird in Folge dessen für morgen auf die Tagesordnung gesetzt.

Sobann referirt von Seite der Centralcommission der Abgeordnete Urházy über die auf den Nachtragscredit für die Orientreise Sr. Majestät, auf die Circulationsverlängerung der alten Silberseker und auf das Quartiergeld der Abgeordneten bezüglichen Gesetzentwürfe. Die Centralcommission empfiehlt die Annahme der Gesetzentwürfe mit so unbedeutenden Modificationen, daß die Verabreichung derselben im Plenum noch für heute, nach Erledigung der Tagesordnung, anberaumt wird.

Zur Tagesordnung übergehend, wird vor Allem jener Gesetzentwurf in Verabreichung gezogen, welcher eine Modification des Gesetzes über die Controle der schwebenden Staatsschuld bezweckt. Nach dieser Modification sollen zu den Sitzungen der Centralcommission eventuell auch Ersatzmänner zugezogen werden können. Als Referent fungirt der Abg. Paul Térey. Das Haus nimmt den Gesetzentwurf ohne Debatte, dem Commissionsberichte gemäß, an. Stefan Hufár wünscht, daß sofort durch einen Beschluß die Wahl von Ersatzmännern, die bisher gar nicht vorhanden waren, angeordnet werden möge. Der Präsident erwidert, Hufár möge diesbezüglich einen formellen schriftlichen Beschlußentwurf einbringen.

Nächstfolgender Gegenstand ist der Gesetzentwurf über die gemischten kön. Gerichte (die ehemaligen Districtualtafeln). Referent ist der Abg. Emerich Hodosy, und empfiehlt er im Namen der Centralcommission die Annahme des Gesetzentwurfes.

Soloman Tisa nimmt den Gesetzentwurf im Allgemeinen an, nur hat er Mehreres zu bemerken. Die Regierung sei bezüglich dieser gemischten Gerichte nicht correct vorgegangen. Eine constitutionelle Regierung dürfe keine neuen Gerichte aufstellen oder ändern, ohne den Reichstag zu befragen. Den gemischten Gerichten sind die Weingehentablosungsprocesse als zweiter Instanz, die Preßprocesse des Avaras als erster Instanz zugewiesen. Der Reichstag hatte ursprünglich bestimmt, daß für alle diese Gegenstände ein Gericht zu errichten wäre, nichtobstoweniger hat der Justizminister sie

den ehemaligen Districtualtafeln zugewiesen, indem er auf die Zustimmung der Legislative rechnete. Redner mißbilligt das Vorgehen des Justizministers, und zwar um so mehr, als der Reichstag zu jener Zeit versammelt war und doch nicht benachrichtigt wurde.

Justizminister Horváth gibt zu, daß seinem Vorgehen ein solcher Schein anhafte, als wäre es nicht strict constitutionell gewesen, und doch ist dem nicht so, da er um die betreffende Indemnität schon in der Motivirung dieses Gesetzentwurfes gebeten hat, als er den Gesetzentwurf einreichte, mithin zu einer Zeit, als diese gemischten Gerichte noch nicht in Wirksamkeit getreten waren.

Csernátóny behauert es, daß immer und immer wieder Bitten um Indemnität vorkommen; übrigens meint er, daß es dem Justizminister nicht gelungen sei, sich zu rechtfertigen.

Der Gesetzentwurf wird sobann als Basis der Specialdebatte angenommen und werden die sechs Paragraphen desselben ohne Amendirung angenommen, da das Amendement Tisa's zum §. 2, die Preßprocesse diesen Gerichten zu entziehen, abgelehnt wurde.

Folgt der Gesetzentwurf über die Begünstigungen, die der Pester Börse, Kornhalle und Lloydgesellschaft bei Erbauung ihres Hauses am Donauquai gewährt werden sollen. Referent ist Térey, und wird der Gesetzentwurf, nach welchem übrigens alle neuen Häuser am Donauquai, die bis Ende December 1871 bewohnbar gemacht werden, eine zweijährige Steuerfreiheit erhalten, ohne Bemerkung und Aenderung angenommen.

Der Gesetzentwurf über Aenderung des auf die Promulgirung der Gesetze bezüglichen Gesetzes wird von Emerich Hodosy referirt. Nach diesem Gesetzentwurf sollen die neuen Gesetze nicht, wie bisher, 14 Tage nach Erscheinen im Gesetzbuch, sondern 14 Tage nach Promulgiren im Reichstage in Kraft treten, wenn in den betreffenden Gesetzen kein specieller Zeitpunkt festgestellt ist. Das Haus nimmt dieses Gesetz ohne Debatte unverändert an.

Ebenfalls Hodosy referirt über den Gesetzentwurf, der sich auf die Vermehrung des Personalstatus an den Appellationsgerichten bezieht. Julius Szantovics beschwert sich darüber, daß die Rückstände bei den Appellationsgerichten sich immer mehr anhäufen. Der Grund hievon liege aber nicht in der zu geringen Anzahl von angestellten Richtern, und wird die Vermehrung des Personalstatus diesem Uebelstande auch nicht abhelfen, so lange nicht unsere schlechten Gesetze durch gute ersetzt, die Gerichte erster Instanz geregelt sein werden. Er mißbilligt das System, nach welchem es in Ungarn nur eine einzige königliche Tafel gibt, zu welcher die Processe sämmtlicher Gerichte erster Instanz strömen.

Fránhi erkennt den letzterwähnten Umstand als Argument nicht an, denn es sei doch einerlei, ob man mehrere königliche Tafeln errichtet, oder bei der einzigen königlichen Tafel das Personal entsprechend vermehrt. Das Uebel liegt anderswo. Viele Mitglieder der königlichen Tafel arbeiten mit größtem Fleiß, einige Beisitzer aber, die aus der Administrationscarrière zur königlichen Tafel versetzt wurden, sollen nicht im

die Deutschen aus ihrer Trägheit zu reißten. Börne's letztes Werk war der „Franzosenreflex“, eine in bitterem Vermuth getauchte Polemik gegen Menzel und Büchler-Mucklau, in der er seine republikanischen Gesinnungen glänzend vertheidigte.

Börne starb zu Paris im Jahre 1837, und an seinem Grabe auf dem Père Lachaise standen Vertreter aller Parteien, die dadurch zeigten, daß er ein ganzer Mann, und zwar ein echter deutscher Mann gewesen und bis zu seinem Tode geblieben.

Börne ist oft falsch beurtheilt worden; man vergaß, daß er als Jude geboren worden; die Schärfe des Verstandes hafete ihm als Erbgut an und er faßte daher die Dinge so scharf und edig auf, wie sie sich dem Verstande bieten. Er war aber auch andererseits kein Freiheitsapostel, wie ihn Viele verstehen wollen, sondern er war ein Kind seiner Zeit, ein echter und rechter Freiheitskämpfer mit geistigen Waffen. Wenn Börne auch manchen Fehler begangen, so hat er die ihm zu Theil gewordenen Schmähungen doch nicht verdient, vielmehr kann Deutschland auf ihn, den echten, rechten Deutschen, wahrhaft stolz sein.

Den Claspunct von Prof. Carls akademischem Vortrage bildete die prachtvolle Kritik Heine's, seiner Werke; die Kennzeichnung seines Werthes für die deutsche Nation im Allgemeinen, sowie für die deutsche Literatur im Besonderen. Auch H. war als Jude geboren, und zwar, wie er gewöhnlich zu sagen liebte, am 1. Jänner 1800, um so als erste Bürger des neuen Jahrhunderts zu erscheinen. In Wahrheit wurde Heine am 13. December 1799 in Düsseldorf geboren. Er studirte in Bonn, Berlin und Göttingen die Rechte, und erlangte an letzterer Universität die juristische Doctorwürde. 1825 trat er zur christlichen Kirche über, blieb aber im Herzen so recht eigentlich ein Jude, indem er die evangelische, fast noch mehr

als die katholische Kirche haßte, was auch aus vielen seiner Schriften herausleuchtet. Heine lebte abwechselnd in Hamburg, Berlin und München, bis er, durch den Wirbel der durch die französische Revolution von 1830 erregten Hoffnungen fortgerissen, nach Paris überstiedelte, von wo er zwar Ausflüge unternahm, jedoch nie mehr einen andern Ort zum bleibenden Aufenthalt wählte. Bietet auch sein äußeres Leben wenig hervorstechende Momente, so sind seine Schriften um so mehr geeignet, das höchste Interesse zu erregen. Ihm haben wir es hauptsächlich zu verdanken, daß die romantische Schule mit ihrer „falschen Gefühlspoesie“ unter seinen satyrischen, zeretzenden Gesäulen verblutete, um nie mehr zu erstehen. Seine, freilich oft zu scharfen Sätze drangen nicht nur ins Fleisch, sondern in die Seele, dagegen waren sein Spott, sein beißender Hohn probate Mittel, um die Luft von den mephistischen Dünsten zu reinigen, mit denen Claren und Consorten die deutsche Literatur und den Geschmack der Deutschen verpestet hatten.

Maßlos in seinen Angriffen, achtete Heine zwar nicht darauf, das Gute vom Schlechten zu sichten, sondern warf selbst wahrhaft Gutes zu dem wirklich Verfehlten, um es in gewohnter Manier zu verhöhnen; aber trotz dieses Fehlers muß ihm unstreitig nachgerühmt werden, daß er Großes erreicht, denn er hat die Uebergangsperiode eingeleitet, die bessere Zeit vorbereitet und so den späteren Dichtern freie Bahn geschaffen. Wäre Heine in einer späteren Zeit entstanden, wäre nicht sein Inneres so zerrissen, von den damaligen Wirren und anderen Einflüssen so zerklüftet gewesen, er wäre ein Dichterheros geworden; denn sein „Buch der Lieder“ bietet unendlich viel des Schönen, und ein großer Theil seiner Lieder ist sozusagen der Widerhall des englischen Dichters Byron. Wenn H. uns auch stets als ein Mephisto erscheint, der selbst bei dem Heiligsten das echt teuflische Lachen nicht

verbergen kann, so müssen wir doch andererseits anerkennen, daß sein Witz, sein Humor unübertrefflich, und daß diese meist mit wahrhaft poetischen Empfindungen verchwifert sind. Daß Heine in höchsten Grade frivol war, ist bekannt, und gewiß nicht zu entschuldigend, daß er die „Emancipation des Fleisches“ sozusagen als Endziel zu erstreben schien, aber es darf hingegen auch wieder nicht übersehen werden, daß er einerseits in Paris lebte, andererseits das Schiff der poetischen Production losgelassen und das Nationalbewußtsein zur Geltung gebracht hat.

Was Heine's letzten Tage und seine vorgebliche Belehrung anlangt, so beruht diese, vom christlichen Standpunkte aufgefäßt, auf Irrthum; denn das war nicht der reuige Sünder, welcher die Kirche, in welche er aufgenommen worden, um Vergebung und Segen anflehte, sondern das war das Judenthum, der Geist Jehova's, der in der letzten Stunde seine Fittige über den Dichter Heine ausbreitete. . . .

Wir haben in Vorstehendem versucht, den Inhalt des von Herrn Professor Carls gehaltenen, zweistündigen, glänzenden Vortrages in schwachen Umrissen zu zeichnen; seine Vortragweise, seine Dialectik, seine fein nuancirte Declamation und bilderreiche, Licht und Schatten gleichmäßig vertheilende, zum Herzen bringende und wahrhaft anmutigende Sprache sind wir jedoch nicht im Stande wiederzugeben; diese muß man selbst hören, um sie wahr und voll mitzuempfinden; sie gleicht dem Bunterquell, aus dem der Badende herausragt und doch neugestärkt emporsteigt. . . .

Die sehr zahlreichen Zuhörer spendeten dem gelehrten Herrn Professor stürmischen Beifall.

Dr. T. D.

Stande sein, den Anforderungen ihres Amtes entsprechen zu können.

Josef Hodosy spricht ebenfalls gegen die Centralisation des Gerichtes zweiter Instanz; am Besten wäre es, in verschiedenen Bezirken des Landes königliche Tafeln in erforderlicher Zahl zu errichten.

Sigmund Papp erinnert daran, daß in den betreffenden Vorlagen des Justizministers sechs kön. Tafeln projectirt waren, daß aber damals die Mehrzahl der Abgeordneten gegen diese Vorlage gestimmt hat, welche leider auch abgelehnt wurde. Ein Uebelstand ist es jetzt, daß die betreffenden Richtermittelglieder die Sprachen des Landes nicht kennen. Dst müssen 20 Voten in die ungarische Sprache übersetzt werden, während die Uebersetzung einer einzigen Seite genügend gewesen wäre, wenn der Richter die betreffende Sprache gekannt hätte.

Coleman Ghyczy meint ebenfalls, daß eine größere Anzahl von Richtern bei einer einzigen kön. Tafel ebensoviele Prozesse erledigen kann, als wenn man dieselbe Anzahl auf sechs kön. Tafeln vertheilt. Uebrigens handle es sich hier nur um eine provisorische Aenderung eines Punctes der Civilproceßordnung, denn bei Einführung des mündlichen, öffentlichen Verfahrens müsse ohnehin die ganze Proceßordnung geändert werden.

Justizminister Horváth bemerkt, der in Rede stehende Uebelstand, daß die Rückstände bei den Appellationsgerichten sich häufen, habe mehrere und verschiedene Gründe. Hierzu zählt er den öfteren Wechsel der Gesetze; die Streitsucht und noch eine andere Sucht vieler Advocaten sei die Quelle der unzähligen Appellationen, Recurse und Cassationsgesuche. Eine weitere Ursache ist die noch nicht durchgeführte Organisation der Gerichte erster Instanz, so daß in den letzten Wochen die von der Recrutirung in Anspruch genommenen Subrichter die Proceße vernachlässigen mußten. Hierzu komme übrigens noch eine andere Quelle für die verschiedenartigsten Klagen. An jede neue Aera werden oft selbst übertriebene Forderungen gestellt, und wenn diese nicht in Erfüllung gehen, gibt es sofort Lärm und Klagen. Redner führt dann mit statistischen Daten den Nachweis, daß Ungarn im Verhältnisse zu Valern, Belgien, Baden, Frankreich, Preußen und selbst Oesterreich unerschwinglich weniger höhere Gerichtshöfe besitzt. Was die Sprachenfrage betrifft, beruft sich der Minister auf die Thatsache, daß bei den Richterernennungen auf alle Nationalitäten Rücksicht genommen wurde; lauter Rechtebeißiger aber, die sämtliche Sprachen des Landes in ihrer Macht hätten, könne er nicht finden. Der Minister nimmt schließlich die Richter der königl. Tafel in Bezug auf ihre Thätigkeit in Schutz; sollte aber bei den Ernennungen hier und da ein Mißgriff untergelaufen sein, so möge das Haus dies der menschlichen Fehlbarkeit im Allgemeinen zu Gute halten. Redner empfiehlt schließlich die Annahme des Gesetzentwurfes.

Zur Specialdebatte übergehend, wird der Titel des Gesetzentwurfes mit einer von G. Várady vorgeschlagenen stilkistischen Aenderung angenommen.

Bei §. 1 spricht Julius Zankovics gegen die Systemisirung von sogenannten Erfahrungsrichtern; er mißbilligt die Einführung einer Rangabstufung zwischen den Richtern, weil dies die Unabhängigkeit der Richter gefährden würde; jeder vorliegende Richter möge ordentlicher Richter sein. Er reicht ein entsprechendes schriftliches Amendement ein. — Referent Hodosy erklärt, daß die Centralcommission diese Frage ebenfalls erwogen, sich aber für die vorliegende Textirung entschieden hat, weil sie der Ansicht sei, daß die Systemisirung von Erfahrungsrichtern für das Land vortheilhaft und für die Unabhängigkeit der Richter nicht nachtheilig sein wird. — Coleman Tisza theilt die Ansicht des Abgeordneten Julius Zankovics in jeder Beziehung.

Justizminister Horváth erklärt, die Erfahrungsrichter bei der königl. Tafel haben den Rang und Gehalt der Richter erster Instanz in Pest; sie sind daher ebenfalls unabsehbar, nur werden sie nicht als ordentliche, sondern als zugetheilte Mitglieder der königlichen Tafel betrachtet. Die eventuelle Aenderung der Proceßordnung ließ es notwendig erscheinen, Erfahrungsrichter zu systemisiren, damit seiner Zeit nicht eine überflüssige Anzahl von disponiblen Richtern der königl. Tafel das Budget belastet. Wenn die Opposition meint, die Benennung „pöthiró“ (Erfahrungsrichter) könnte zu Wortspielen Anlaß geben, so sei er bereit, diese Benennung in „segédbiró“ zu ändern.

Ignaz Dietrich und Nyáry sprechen für das Amendement.

Halmossy polemisiert gegen die Einwendungen Dietrich's und bemerkt, zur Aufarbeitung von Restanzen werden auch in anderen Ländern nicht systemisirte, sondern bloß Aushilfsrichter verwendet.

Bukovics hält das Amendement für richtig und verlangt er namentlich, daß die Erfahrungsrichter nicht von der Gnade des Justizministers abhängen sollen.

Justizminister Horváth wiederholt, daß die Erfahrungsrichter unabsehbar sind, folglich von der Gnade des

Ministers nicht abhängen; die Vorrückung nach der Anciennität dürfe übrigens beim Richterstande nie Platz greifen.

Coleman Ghyczy zaunt an den einzelnen Ausdrücken und Ansichten des Ministers herum. Wenn der Justizminister diese Erfahrungsrichter wann immer von der königl. Tafel entfernen und als Einzelrichter wo immer hin versetzen darf, werden diese Erfahrungsrichter nicht unabhängig sein. Er stimmt für das Amendement.

Demeter Horváth spricht gegen den Antrag des Abgeordneten Zankovics aus finanziellen Rücksichten.

Paul Moriz spricht für das Amendement, welches dagegen vom Abgeordneten Hodosy, als Referenten der Centralcommission, bekämpft wird.

Bei der Abstimmung wird das Amendement des Abgeordneten Zankovics abgelehnt, auch die Benennung „pöthiró“ bleibt, da der Justizminister sein Amendement zurückzieht, weil es die Opposition zum Aufgeben ihres Gegenantrages hätte bewegen sollen, diesen Zweck aber nicht erreicht hat.

Zum 4. Punct des §. 1 beantragt Ignaz Dietrich, daß der Cassationshof aus 1 Präsidenten, 2 Vicepräsidenten und 18 Richtern bestehen soll, statt aus 1 Präsidenten, 1 Vicepräsidenten und 16 Richtern, wie es im Entwurfe hieß.

Der Justizminister ist hiemit einverstanden, nur sei der zweite Vicepräsident überflüssig. Das Haus nimmt den Punct 4 in Sinne der Ansicht des Justizministers an und ist damit §. 1 erledigt.

§. 2 wird mit einer von Stancu vorgeschlagenen stilkistischen Aenderung angenommen. Julius Ghyrfy begann ebenfalls zu sprechen, um ein Amendement einzubringen. Im Verlaufe seiner Rede stellte es sich übrigens heraus, daß er von einem ganz anderen Gesetzentwurfe sprach. Vom Präsidenten hierauf aufmerksam gemacht, bricht er seine Rede ab.

§. 3 verfügt die Auflösung des Wechsel-Appellationsgerichtes und dessen Verschmelzung mit der kön. Tafel. — Wird ohne Debatte angenommen.

§. 4 ermächtigt den Justizminister, Mitglieder der königl. Tafel provisorisch zur Dienstleistung zum Cassationshofe zuzusetzen. — Wird gutgeheißen.

Emerich Huszár bringt den Beschlußentwurf ein, daß der Justizminister angewiesen werde, einen Gesetzentwurf über den zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Nachtgacredit vorzulegen. — Der Minister erwidert, er habe einen Restveranschlag des Gesetzes schon beigegeben; im Sinne der Geschäftsordnung sei derselbe der Finanzcommission zuzuwenden, die dann dem Hause ihr Gutachten und zugleich einen formellen Gesetzentwurf vorlegen wird. (Rufe: Die Sache ist schon bei der Finanzcommission.) Nach dieser Aufklärung zieht Huszár seinen Beschlußentwurf zurück.

János Joaneacu recht ebenfalls einen Beschlußentwurf ein, in welchem er fordert, daß bei den Richterernennungen auf die Nationalitäten entsprechend Rücksicht genommen werde; bei der königl. Tafel sei kein einziger Rumäne als Referent angestellt. — Justizminister Horváth erklärt, hierzu sei er bereits durch ein Gesetz verpflichtet, mithin sei der Beschlußentwurf überflüssig. Was übrigens die letzte Bemerkung des Verredners betrifft, nennt der Minister mehrere Namen. Möglich sei es wohl, daß die betreffenden von den Stammgenossen des Verredners nicht als muster-giltige Rumänen betrachtet werden, allein es handle sich bei den fraglichen Ernennungen nur darum, ob die betreffenden Richter der rumänischen Sprache vollkommen mächtig sind. — Nachdem noch Verzeze einige Bemerkungen gemacht, wird abgestimmt und Joaneacu's Antrag von der Majorität abgelehnt.

Nächstfolgender Berathungsgegenstand ist der Gesetzentwurf über einige an der Civilproceßordnung vorzunehmende Modificationen. Durch §. 1 dieses Gesetzentwurfes wird die Zahl der zu den einzelnen Senatsitzungen erforderlichen Richter bei den höheren Gerichten herabgesetzt, während §. 2 die Verschärfung der Strafen gegen solche Parteien bezweckt, die hartnäckig Proceß führen (konok perlekodök). Eine Generaldebatte findet nicht statt. Der erste Paragraph wird nach der von der Centralcommission ausgearbeiteten Fassung ohne Debatte angenommen.

Gabriel Várady empfiehlt dann die Einschaltung eines neuen Paragraphen, in welchem bestimmt sein soll, daß die eventuelle Delegation von Gerichten hinfort zu den Rechten des Cassationshofes gehöre. — Sigmund Papp bestreitet es, daß diese Einschaltung jetzt stattfinden könne, Bukovics unterstützt dagegen den Antrag Várady's.

Berichterstatter Hodosy bemerkt, daß Várady eine sehr wichtige Angelegenheit zur Sprache gebracht habe; da er aber eine wesentliche principielle Aenderung vor Augen hat, welche bisher weder von den Sectionen, noch von der Centralcommission herathen wurde, dürfe über diese Frage jetzt gar nicht gesprochen, dürfe sie nicht entschieden werden. — Paul

Hoffmann theilt diese Ansicht, wegen Balhajar Halás erklärt, wer das von Várady ausgesprochene Princip heute nicht billigt, werde es auch nach zehnjährigen Beratungen nicht billigen, mithin könnte über Várady's Antrag sofort entschieden werden. — V. Idliczky dissertirt über das Thema der Gerichtsdelegation, die er als einen richterlichen Act betrachtet, und empfiehlt den Várady'schen Antrag. — Stefan Rudnay stimmt gegen denselben.

Justizminister Horváth hält es nicht für opportun, eine ganz fremde Frage in den vorliegenden Gesetzentwurf herein zu bringen, welcher sich bloß darauf bezieht, den Geschäftsgang bei den höheren Gerichten zu erleichtern und zu beschleunigen. — Coleman Tisza unterstützt den Antrag, der übrigens bei der Abstimmung von der Majorität abgelehnt wird.

Bei §. 2 hält Halmossy einen salbungsvollen Vortrag über die Mission der Advocaten und schlägt schließlich eine Aenderung der letzten Alinea des §. 2 vor. Dort heißt es nämlich, daß die Partei das Regreßrecht gegen ihren Advocaten besitzt, wenn derselbe trotz ihres directen Auftrages appellirt haben sollte. Redner hält dies vermuthlich für zu streng, denn er stellt das Amendement, daß dieses Regreßrecht nur dann Platz greifen soll, wenn der betreffende Advocat entgegen dem schriftlichen Auftrage der Partei dennoch appellirt hat.

Julius Ghyrfy mißbilligt es, daß der Richter in jedem Proceße und ohne Rücksicht auf die Höhe der jeweilig in Rede stehenden Summe den hartnäckigen Proceßirenden eine bis zu 1000 fl. dehnbare Strafe soll auferlegen dürfen. Er bringt demzufolge das Amendement ein, daß die Richter die Hartnäckigkeitsstrafe stets nur in Proportion zur Werthsumme des Streitobjectes bemessen dürfen.

Verzeze wünscht den §. 2 gänzlich zu streichen; Dietrich bringt denselben Antrag schriftlich ein.

Nachdem noch Johann Kiss und Emerich Stancu gesprochen, wird abgestimmt. Bei der Frage, ob das Haus den von der Centralcommission vorgeschlagenen Text annimmt oder nicht? erhebt sich die Majorität im bejahenden Sinne und enuncirt der Präsident demzufolge, daß alle Amendements abgelehnt sind.

§. 3 wird ohne Debatte, unter Ablehnung des Dietrich'schen, auf Streichung dieser Paragraphen gerichteten Antrages unverändert beibehalten.

Hier wünschte Várady wieder die Einschaltung eines neuen Paragraphen, welcher sich auf Abänderung der §§. 504 und 505 der Civilproceßordnung bezog. Berichterstatter Hodosy und Justizminister Horváth plaidiren gegen die Zulässigkeit dieses Antrages, der denn auch abgelehnt wird.

Da die Zeit schon weit vorgeschritten war, wurde die Berathung jener drei Gesetzentwürfe, über welche die Centralcommission heute zu Beginn der Sitzung referirt hat nicht mehr vorgenommen; sie wird in der auf morgen Vormittag 10 Uhr anberaumten Sitzung stattfinden. Nachdem dieser Beschluß gefaßt war, wurde die Sitzung kurz vor 3 Uhr Nachmittags geschlossen.

(Oberhausitzung.)

In der heutigen Sitzung des Oberhauses überbrachte der Schriftführer des Unterhauses, Peter Mihályi, das Nuntium bezüglich des Gesetzentwurfes über ein Anlehen zur Verschönerung der Landeshauptstadt und der Donaueregulirung, welches sofort verlesen und der Commission des Hauses zur Vorberathung zugewiesen wurde.

Der Präsident zeigte sodann an, daß der Debrecziner Advocatenverein um ein Exemplar des Diariums des Hauses nachgesucht hat.

Graf Johann Cziráky überreicht den Commissionsbericht über den Beschluß des Unterhauses bezüglich der vom Oberhause an dem Gesetzentwurf über den Staaterechnungshof vorgenommenen Modificationen. Die Commission schlägt vor, das Haus möge an dem §. 6 (über die Ernennung des Präsidenten und der Mitglieder des Staaterechnungshofes), sowie es denselben in der Sitzung am 28. Februar angenommen, festhalten. Auf die übrigen, vom Unterhause nicht angenommenen stilkistischen Modificationen sei kein Gewicht zu legen, und in dieser Beziehung der vom Abgeordnetenhause wieder hergestellte ursprüngliche Text anzunehmen.

Graf Georg Apponyi befürwortet den Commissionsbericht, und wird derselbe einstimmig angenommen. Das Abgeordnetenhause wird von diesem Beschluß in Kenntniß gesetzt werden.

Der Finanzminister, Herr von Pónyay, zeigt an, daß den Mitgliedern des Hauses neue 10- und 20-Francstücke zur Einwechslung zur Verfügung stehen. Die nächste Sitzung findet morgen, um 11 Uhr Vormittags, statt.

82. ndem e Redner and zwar versam- ß seinem wäre es ist dem eten hat, zu einer in Wirk- mer und kommen; ter nicht dassis der die sechs nommen, Preßpro- wurde. igitungen, ellschaft gewährt wird der en Häu- 871 be- uerfrei- ng ange- auf die es wird es Ge- bisher, bern 14 fast tre- pecieller ses Ge- Geset- personal- is Fan- rückstände anhäu- r zu ge- wird die Bestände schlechten Instanz n, nach che Ta- Gerichte Umstand erlei, ob bei der pprehend itglieder Fleiße, uccarriere nicht im s aner- ich, und nderungen abe tri- udigen, ozzufagen ingsgegen innerseits oetischen sein zur rgeblüche ristischen das war n welche Segen m, der de seine n Inhalt n, zwei- Umrisse n, seine icht und n drin- wir jedoch n selbst finden; Babende dem ge-

Die Adresse des Reichsrathes.

Der in Wien tagende Reichsrath hat Angesichts der eingetretenen Krisis eine Adresse an den Kaiser zu richten beschloffen, welche folgendermaßen lautet:

„Eure Majestät!

Die politische Lage, welche durch die Entfernung ganzer Gruppen von Abgeordneten aus dem Reichsrathe und im Zusammenhang mit dieser Thatsache durch den Rücktritt des gegenwärtigen parlamentarischen Ministeriums geschaffen wurde, nöthigt das Haus der Abgeordneten, Eurer Majestät seine Anschauungen mit ehrfurchtsvoller Offenheit auszusprechen.

Ohne auf die Motive einzugehen, welche jene Abgeordneten veranlaßt haben mögen, die Vertretung ihrer Länder im Reichsrathe für einige Zeit ganz oder theilweise zu verlassen, muß das Haus der Abgeordneten doch sein tiefes Bedauern über diesen Vorgang aussprechen, weil dadurch der constitutionelle Boden, auf welchem allein eine nationale oder politische Differenz zu einer staatsrechtlich gültigen Austragung gelangen kann, von jenen Abgeordneten verlassen wurde. Indem wir nun Ereignissen gegenüberstehen, welche möglicherweise einen Wendepunct der inneren Politik zur Folge haben können, fühlen wir uns verpflichtet, unserm unverbrüchlichen Festhalten an den in unserer ergebensten Adresse vom 28. Jänner d. J. ausgesprochenen Ansichten im Namen der von uns vertretenen Bevölkerung weiteren Ausdruck zu geben.

Der österreichische Reichsgedanke ist es, welcher unser politisches Streben immerdar leitet. In der parlamentarischen Einheit der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erkennen wir die einzig verlässliche Bürgschaft der Macht des Staates Oesterreich, der Freiheit seiner Bürger, des Schutzes aller seiner Nationalitäten.

Die berechtigste Autonomie der Länder in ihren inneren Angelegenheiten darf in die Machtphäre der Kaiserkrone, der Reichsvertretung und der Regierung nicht eingreifen. Die freie Bewegung der einzelnen Bestandtheile muß ihre Begrenzung finden in den Bedingungen einer lebenskräftigen Existenz, sowie in der Nothwendigkeit eines Schutzes für die Freiheit der einzelnen Staatsbürger und für die nationalen Minoritäten.

Die durch den Ausgleich mit Ungarn geschaffene Zweitheilung der Monarchie erheischt eine einheitliche und parlamentarische Regierung der diesseitigen Reichsländer. Soll Oesterreich ein monarchischer Staat, eine europäische Macht bleiben, dann dürfen seine Bestandtheile nicht bloß durch die Bande einer Conföderation lose zusammengehalten sein.

In der Einheit und Freiheit liegt Oesterreichs Macht und Größe! Im Föderalismus wird Oesterreich und seine Freiheit eine leichte Beute für jeden Feind!

Von diesen patriotischen österreichischen Gesinnungen geleitet, dürfen wir daher keiner Regierung unsere Unterstützung gewähren, welche, den Rechtsboden der gegenwärtigen Verfassung verlassend, das Schwergewicht der Gesetzgebung und Administration in die Handtage legen und die Reichsvertretung und Reichsregierung in ihren wesentlichen Attributen schädigen würde.

Wir müßten Bestrebungen entgegentreten, welche mit Gefährdung der verfassungsmäßigen Selbstständigkeit der gegenwärtig bestehenden Königreiche und Länder die Schaffung neuer staatsrechtlicher Gestaltungen bezwecken, und wir könnten auch nicht Regierungsmaßregeln unsere Zustimmung ertheilen, durch welche irgend ein Volkstamm der Vergewaltigung durch andere Nationalitäten preisgegeben wird.

Die Traditionen der Allerhöchsten Dynastie sind mit den Principien der österreichischen Reichseinheit zu innig verwebt, als daß das Haus der Abgeordneten nicht hoffen dürfte, daß diese der treuesten Anhänglichkeit an den Allerhöchsten Thron entspringenden Worte von Eurer Majestät huldvoll aufgenommen und der Allerhöchsten Würdigung werth gefunden werden möchten.

Gott schütze Oesterreich! Gott erhalte Eure Majestät!“

Neuestes

Wien, 8. April. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Delegationswahl vorgenommen. Der Ministerpräsident machte die Mittheilung, daß der Reichsrath vertagt wird. Der Präsident des Hauses hebt in seiner Schlussrede die bewährte Verfassungstreue des Hauses, die Fortschritte in der Staatsfinanzordnung und der Volkswirtschaft hervor und drückt den Wunsch für den Sieg des österreichischen Selbstbewußtseins aus.

Im Abgeordnetenhause erklärte der Ministerpräsident, daß der Reichsrath im Auftrage des Kaisers vertagt sei. Präsident Kaiserfeld spielte in seiner fulminanten Schlussrede auf den eingetretenen Wendepunct in der Politik an, und erörtert die Ursachen des Unterliegens der deutsch-österreichischen Partei, welche die Forderungen des Sonderlebens den Bedingungen der Machtstellung des Reiches unterordnete. Der Präsident fordert schließlich zum energischen Widerstande gegen die Feinde der Verfassung auf und bringt ein Hoch aus auf Oesterreich und den Kaiser.

Wien, 8. April. Die heutige „N. Fr. Presse“ sagt, es bilde sich im Stillen ein Beamtenministerium mit Kellersperg-Hye, welches, falls die Combinationen Potocki's scheitern, sofort auf den Schauplatz treten soll. Der „Bresse“ zufolge dringen die Mitglieder der äußersten Linken im Reichsbauer, das ihm angebotene Portefeuille anzunehmen. Reichsbauer sagte unter Bedingungen zu, welche er in einem förmlichen Programme darlegte. Das Programm wird der Beratungsgegenstand der heutigen Konferenz sein.

Nach der „Tagespresse“ würden die bisherigen Erörterungen das Zustandekommen des Cabinets Potocki-Reichsbauer als wahrscheinlich erscheinen lassen. Nach dem Berichte des „Neuen Fremdenblatt“ hätte Reichsbauer seinen politischen Freunden den Entschluß mitgetheilt, ein Portefeuille nicht anzunehmen.

Prag, 8. April. Czechische Blätter machen die Andeutung, daß die passive Opposition der Czechen auch unter Potocki fortbauern würde.

Zinsbruch, 8. April. Gestern Nachts ist in der Tabaktrafik zu Sacco Feuer ausgebrochen; der Schaden beläuft sich auf 20,000 fl.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 9. April. Die Ministerkrise ist noch immer nicht abgeschlossen, indem Potocki noch keine Minister gefunden, welche sein Autonomistenprogramm durchzuführen bereit wären.

Paris, 9. April. Es sind im Publicum Gerüchte über ein ernstes Unwohlsein des Kaisers verbreitet.

Der französische Gesandte in Wien, Herzog von Grammont, erhielt den Auftrag, die beabsichtigte Reise nach Paris bis nach Beendigung der Ministerkrise zu verschieben.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 9. April. Die Ministerkrise ist noch immer nicht abgeschlossen, indem Potocki noch keine Minister gefunden, welche sein Autonomistenprogramm durchzuführen bereit wären.

Paris, 9. April. Es sind im Publicum Gerüchte über ein ernstes Unwohlsein des Kaisers verbreitet.

Der französische Gesandte in Wien, Herzog von Grammont, erhielt den Auftrag, die beabsichtigte Reise nach Paris bis nach Beendigung der Ministerkrise zu verschieben.

Tagesneuigkeiten

Arad, 9. April. Gestern Abends gelang es dem städtischen Sicherheitscommissär Herrn Alois Ritt, den bereits mehrfach und zuletzt zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt gewesenen berüchtigten Räuber Fejes Samu, der vor ungefähr eifß Monaten aus dem städtischen Gefängniß entwichen ist, auf der Straße zwischen Arad und Tornya einzufangen und dem Strafgericht zu übergeben. Es ist dies um so erfreulicher, da der genannte Räuber die ganze Umgegend der Stadt bereits seit längerer Zeit unsicher machte und mehrfache Raubfälle und Diebstähle ausführte. Wir hoffen, daß man ihn nun besser verwahren und sein Entweichen unmöglich machen wird.

(Uebersetzungen ungarischer Zuschriften.) In der neulich abgehaltenen Particular-Congregation des Arzamer Comitats wurde der Beschluß gefaßt, bei dem Umstande, als beim erwähnten Comitats häufig in der ungarischen Sprache verfaßte Correspondenzen anlangen, an die h. l. Landesregierung die Bitte zu stellen, daß entweder bei diesem Comitats ein der ungarischen Sprache kundiger Beamte angestellt werde, oder aber daß die dem erwähnten Comitats übermittelten, in ungarischer Sprache verfaßten Zuschriften von der bei der Landesregierung bestehenden Translationskanzlei übersetzt werden.

Die militärischen Landesaufnahmen in Siebenbürgen beginnen am 1. Mai l. J. Es werden dort sechs Abtheilungen aufgestellt werden, und zwar in Fogarasz, Kronstadt, Székely-Udvarhely, Székelyburg, Mediasch und Waroth.

Dem siebenb. Verein für Literatur und Cultur des rumänischen Volkes ist der Großgrundbesitzer in Stroesci (Bulowina), Ritter Georg Popoviciu, mit einer Grundentlastungsobligation im Betrage von 1000 fl. und der Domprobst in Szamos-Ujvár Mazedon, Popu, mit zwei 1854-er Staatsobligationen im Betrage von 200 fl. als gründendes Mitglied beigetreten.

Der Defraudant Franz Hansel, welcher bekanntlich von Steinbruch mit einem Postpakete, welches einen namhaften Gelbbetrag enthielt, flüchtig wurde, soll, einer telegraphischen Anzeige nach, in Drsova ergriffen worden sein, und begaben sich ein Postbeamter und ein städtischer Commissär nach Drsova, um dort die Constatirung der Identität der Person des als Hansel verhafteten Individuums vorzunehmen.

(Die Wohlthätigkeits-Vorstellung im Salon Beust.) Man schreibt aus Wien vom 6. d. M.: Trotz Ministerkrise dreht sich heute das Gespräch in der Wiener Gesellschaft um die Generalprobe zu obiger Vorstellung, die gestern unter einem außerordentlichen Aufwande von künstlerischen und geselligen Mitteln im Palais des Reichskanzlers auf dem Ballplaze abgehalten wurde. Eine Reihe der glänzendsten Tableaux und einige dramatische Pöden, mit der neuerlich in hochadeligen Kreisen so beliebten Dilettanten-Mitwirkung, setzten die zahlreichen Gäste wahrhaft in Entzückung. Aus den Tableaux hebt sich nur einige hervor: „Die heilige Cäcilia“, nach einem berühmten Bilde Raphael's, wobei namentlich die Fürstin Hohenlohe allgemeine Bewunderung erregte. In der begleitenden „Cäcilien-Hymne“ von Soundo fesselte der Gesang der aus ihrem „Ruhestande“ für den Abend heraustrrettenen Frau Gompertz-Bettelheim in ganz unbeschreiblicher Weise. Dann kam eine „Folle von Watteau“, in welcher die hervorragendsten Schönheiten der Aristokratie: die Gräfinnen Erdödy-Obernberg, zwei Gräfinnen Rinsky, Gräfin Wolfenstein, Frau Worms-Tobesco und Baronin Kannerich-Beust die Schächerinnen darstellten. Drittes Tableau: „Die Zauberflöte“, nach dem Bilde Schwind's im Opernhause, bei welcher der Gräfin Hanna Erdödy der Preis der Schönheit zuerkannt wurde. Dann folgte ein „Csárdás-Tableau“, das einen stürmischen Weisfall hervorrief. Die dargestellten dramatischen Kleinigkeiten wurden von Carl Treumann geleitet und erregten viel Heiterkeit. Von den Mitwirkenden nenne ich: Gräfin Wildenburg-Almásy, Graf Harbegg, Baron Pereira und Carl Treumann; Gräfin Hunyady-Buol, Baronin Stillsfried, Comtesse Rossi, Baron Bourgoing. Bemerkenswert will ich noch, daß zahlreiche pikante Ausfälle auf die „Meisterfinger“ vorkamen. Daß man nach dieser Generalprobe in allgemeiner Spannung auf die Hauptvorstellung ist, brauche ich wohl nicht mehr zu erwähnen.

(Brückeneinsturz.) Man schreibt aus Berlin vom 6. d. M.: Eines unserer stolzeften monumentalen Bauwerke, die Alsenbrücke über die Untersee, in der Nähe des Kroll'schen Establishments, ist heute Früh durch einen bedauerlichen Unfall erheblich beschädigt worden. Schon seit einigen Tagen nahm man auf der Brücke starken Gasgeruch wahr; vermuthlich war eine der unter der Brücke hindurchführenden Gasleitungsrohren schadhaft geworden, das ausströmende Gas sammelte sich unter den Brückenbögen und explodirte heute Früh gegen 6 Uhr mit fürchterlicher Detonation. Eine Strecke der massiven Böschung von ca. 40 Fuß ist total zerstört, ein mindestens eben so großer Theil derselben durch Sprengung der Quadern und Granitplatten haufällig geworden, ein Gitterbogen der Brücke zertümmert, ein anderer zerrissen, überhaupt ein bedeutender Schaden angerichtet worden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht in Gefahr gekommen.

(Eine Feuerbrunst.) In einer Notinghamer Spigenfabrik ist, telegraphischer Meldung zufolge, eine Feuerbrunst ausgebrochen, welche sich, ehe noch die Spritzen zur Stelle waren, auf mehrere benachbarte Fabrikgebäude ausdehnte und dieselben vollständig einäscherte. Menschenleben sind glücklicherweise keine zu beklagen, allein der Schaden an Gebäuden und Waaren soll 304,000 Pfd. St. übersteigen, und eine große Menge Arbeiter sind durch das Unglück brodlos geworden.

Theater.

Mittwoch: Zum Benefice des Tenoristen Avoni: Faust. Hätte eigentlich heißen sollen: Fäustling, denn die Oper wurde mit zu vielen Abkürzungen arg verstümmelt gegeben. Im Soldaten-Chor wirkte die herrliche Militärcapelle mit. Eine glückliche Idee können wir dies nicht nennen, denn Orchester, die Trompeten der Capelle und Chor machten zusammen einen wahren Höllenlärm, daß dem Publicum Hören und Sehen verging. — Sybel wurde von Fr. Reidenbach gegeben, die mit ihrem Lied im dritten Acte Beifall erntete. Doch möge das gerhrte Fräulein sich mehr Beweglichkeit im Spiel aneignen, denn sie war viel zu marionettenmäßig.

Donnerstag: „A színházi képtelenség“ mit Fr. Szabó Papi als Therese.

Freitag: „Frou-Frou“, Drama in fünf Acten von Meilhac und Halévy, her zum erstenmale. Die Handlung ist sehr einfach. — Ein alter Roué, Namens Brigard, hat zwei Töchter, die leichtsinnige

welcher... flüchtig... in Dr... sich ein... nach Dr... tätigkeit vor... tteilung... Wien... heute... die Ge... ern unter... terischen... Kanzlers... Reihe der... Pöden... beliebten... ein Gäste... hebe ich... einem... die Für... gte. In... fesselte... für den... tettelheim... e „Zhyll... n Schön... y-Obern... kfenstein... ritz-Beust... : „Die... pperner... Preis... lgte ein... Weisfall... inigkeiten... gten viel... : Gräfin... i Pereira... Baronin... Bemerk... sälle auf... ch dieser... ie Haupt... r zu er...

verzogene, wegen ihrer übertriebenen Puffsucht Frau-Frau genannte Gilberte, und die solide, häusliche, tief fühlende Louise. — Beide sind verliebt in Sertorys, der Gilberte heiratet. — Daß diese mit ihren Fehlern keine gute Ehefrau wird, ist natürlich. Sie kümmert sich nicht um ihr Hauswesen, sie beschäftigt sich nur mit ihrer Toilette. Louise kommt nun ins Haus zu Sertorys, um die Kinder zu erziehen, dem Hauswesen vorzustehen. — Gilberte wird eifersüchtig auf ihre Schwester; sie zieht diese der sündigen Absicht, die Liebe Sertorys' erwerben zu wollen. — Aus Eifersucht nun erhört Gilberte Valreas, einen ihrer Anbeter, und entflieht mit ihm nach Venedig. Sertorys duellirt sich mit Valreas und erstickt diesen. Im letzten Acte stirbt Gilberte in Folge ihrer Gewissensbisse, nachdem in ihrer letzten Stunde Sertorys ihr verziehen hat. — Man kann sich sehr leicht hinzu denken, daß nun Sertorys Louise heiraten wird.

Das Stück ist eine rührende, lehrreiche Schilderung aus dem Leben; es kommen wirkliche Menschen vor, mit ihren Schwächen und Leidenschaften; es wird in „Frau-Frau“ weder vergiftet, noch gestohlen, es werden keine Documente gefälscht, kein aufopferungsfähiger Jüngling wirft sich den durchgehenden Rossen in die Bügel, um das Leben einer Schönen zu retten, Auch kommen keine Wahnsinnigen vor. Aber eben die Einfachheit der Handlung wirkt anziehend und spannt die Aufmerksamkeit unausgesetzt.

Man hat dem Stücke zwei Dinge zum Vorwurfe gemacht: erstens, daß es keine rechte Harmonie habe, indem die zwei ersten Acte ein Lustspiel, der dritte und vierte Act ein Drama sind, der letzte Act endlich zur Tragödie wird; zweitens, daß Gilberte's Tod ungerathen ist, da Frau-Fraus aus Gram nicht zu sterben pflegen. Der erste Vorwurf scheint uns ungerecht, denn leichtsinnige Personen vom Schlage Gilberte's leben gewöhnlich lustig und enden traurig, und ein jedes Sittengemälde muß wahrheitsgetreu sein, wenn es ergreifend wirken soll; eben deshalb verliert auch der zweite Vorwurf an Gewicht.

Frau-Frau hat in Wien und Paris Sensation gemacht, und wir finden dies natürlich, da es ein besonders gelungenes Lebensbild genannt werden kann. Auch unserm Publicum hat das Stück trotz der mangelhaften Aufführung entschieden gefallen, und wohlthuend war es, endlich eine genießbare Novität sehen zu können nach dem D. F. Berg'schen Plunder, mit dem wir während der Saison regaliert wurden.

Frau-Frau war in Händen des Frl Kovács Verta. — Nun, wir glauben, das geehrte Fräulein müßte sich beleidigt fühlen, sollten wir ihre Leistung loben; Frau-Frau ist eine Riesenaufgabe und nur Schauspielerinnen ersten Ranges können ihr gewachsen sein. Doch war sie eine elegante Erscheinung und wußte ihre Rolle gut. Sie machte prächtige Toiletten, die auch beklatscht wurden, obwohl selbe bei mancher Gelegenheit ganz unpassend waren; so z. B. erscheint man unserer Ansicht nach bei einem Dejeuner in keinem decolletirten Ballkleide, und auch nicht schwarz mit weißer Halsbinde, wie Herr Wörösmezsehy. Letzterer als (Valreas) und Frl. Eichner als (Louise) entledigten sich ihrer Aufgaben zur allgemeinen Zufriedenheit. Herr Veres als Girard, Herr Lukácsy und Frau Lukácsy als Herr und Madame Cambri waren durchaus ungenügend.

Freitag: „Hamupipóke“ (Aschenbrödel) von Venedig, zur Abschiedsvorstellung des allgemein beliebten Fräulein Eichner Anna. — Die Hamupipóke war eine der besten hier gesehenen Leistungen des Frl. Eichner, und auch diesmal erntete sie reichlich, wohl verdienten Beifall. Es sollte uns wirklich leid thun, wenn Frl. Eichner dauernden Abschied nähme vom Arader Publicum, dessen Liebling sie war. In der Hoffnung, sie wiederzusehen, rufen wir auch ein herzliches Lebewohl zu. Styx.

Arader Lloyd.

Handels- und Marktbericht der Woche.

Witterung Etwas Arad, 8. April  
Jahrmärkte auch haben, und wir mußten wir zum 2 Tage der Woche mehr feuchter denn die ersten dies nur während des wirklichen. Doch hielt späteren Tage waren viel freundlicher an, die sich zu prächtvollstem Frühlingwetter. Unsern stalteten sowie dem Frühjahrsanbau war dies nur sehr segnen, Weizen. Wie alljährlich haben auch heil, bevorstehenden Osterfeiertage einen verflauenden Zeit, auf das Geschäft genommen. Käufer und Verkäufer halten sich reservirt, so daß der Umsatz dieser Woche sich bloß in den engen Grenzen der Wochenmarktzufuhren bewegte. Dieselben erreichten die Höhe von circa 5000 Mkg., und wurden zu vorwöchentlichen Preisen abgegeben; 85—86 Pfds. Waare erzielte fl. 4.65—75, schwächere 82—83 Pfds. fl. 4.20—25 pr. Zoll-Ctr.

Mais bleibt noch immer spärlich zugeführt, und dürften wohl die Fester Preise welche sich aus Mangel an prompter Waare um 10 kr. erhöhten, auch hier eine kleine Avance bewirkt haben. Mit fl. 4.75—80 pr. Kubel in die Fabrik gestellt, wurde Einiges verkauft.

Gerste mangelt fast gänzlich und wurden bloß 500 Mkg. a fl. 2.62 1/2 pr. 70 Pfd. ab Bahn hier verkauft. Doch bleibt dieser Artikel a 2.70 pr. Mkg. Natura gefragt.

Häfer. Dieser Artikel war bisher fast gar nicht beachtet, und erfuhr diese Woche ohne Bedarf oder Nachfrage, zumeist wohl aus Mangel an Vorräthen, eine ansehnliche Besserung bis fl. 4.20—30 pr. Kubel.

Spiritus unverändert seit. Preise notiren: en gros 44 1/2 ohne Gebinde, en détail 45 1/2—46 ohne, 48 1/2—49 sammt Gebinde.

Weste. 8. April. Im Getreidegeschäfte hat sich heute keine wesentliche Veränderung ergeben. Weizen war wenig angeboten, doch zeigte sich auch keine dringende Kauflust, Preise blieben daher unverändert. Es wurden ca. 20 000 Ctr. abgesetzt und haben wir folgende, 13.450 Ctr. betragende Verkäufe zu verzeichnen:

800 Ctr. 87 1/2 Pfd. a fl. 5.60, 500 Ctr. 87 1/2 Pfd. a fl. 5.55, 400 und 750 Ctr. 87 1/2 Pfd. a fl. 5.50, 500 Ctr. 87 1/2 Pfd. a fl. 5.47 1/2, 400 Ctr. 87 1/2 Pfd. und 2200 Ctr. 85 1/2 Pfd. a fl. 5.42 1/2, 600 Ctr. 86 1/2 Pfd. a fl. 5.40, 1000 Ctr. 86 1/2 Pfd. a fl. 5.35, 300 Ctr. 86 1/2 Pfd. a fl. 5.30, 500 Ctr. 85 1/2 Pfd. a fl. 5.20, Alles 3 Monate, 600 Ctr. 90/90 1/2 Pfd. a fl. 5.60, 800 Ctr. 84 1/2 Pfd. a fl. 4.85, Weides per Cassa.

Roggen ist beliebt; wegen Mangel an Waare bleibt das Geschäft schwach, Preise fest. Man verkaufte 1000 Mkg. 78/80 Pfd. a fl. 3.30, 400 Mkg. dto. a fl. 3.30, Weides 3 Monate.

Gerste geschäftlos.

In Häfer fehlt prompte Waare, Preise fest. Termine waren ruhiger. Begeben wurden 500 Mkg. pr. 50 Pfd. a fl. 2.40 und 800 Mkg. dto. a fl. 2.35.

Von Mais gingen 1000 Ctr. effectiv a fl. 3.10 und 500 Ctr. dto. a fl. 3.07 1/2 aus dem Markte; per Mai-Juni bedingt fl. 3, Juni-Juli fl. 3.05.

Weste. 8. April. (Wochenbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 7. d. abgehaltenen Wochenmarktes war mittelmäßig, es wurden in Summa 826 St. verkauft, u. z: 437 Stück Ochsen, das Paar von 130—430 fl., 251 Stück Kühe von 124—240 fl., 128 St. Melkkühe von 60—165 fl. 343 St. Schafe von 9 fl. 50 kr.—12 fl. Rindfleisch berechnete sich von 25 fl. 75 kr.—28 fl. 25 kr. per Centner. Der Markt für Schweinefleisch war im Verlaufe dieser Woche sehr gut bestellt, es wurden 4526 St. Vorstienvieh verkauft u. z. lebend pr. Pfd. a 27 1/2 bis 31 1/2 fl.

Wien, 8. April. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 261.80, gingen bis 259.50, schlossen mit 261.30, Anglo 321.50—333, Franco 116.25, Südbahn 223.50—224.50, Tramway 209.—

Die Börse stand unter dem drückenden Einfluß des starken Rückganges der Lombarden mit nicht weniger als fl. 12. Die viel stärkere Creditdrückung hier als in Paris wurde den ungünstigeren Anträgen des hiesigen Verwaltungsrathes dem Pariser gegenüber zugeschrieben und sind die diesbezüglichen Verhandlungen noch im Zuge.

Von Bankpapieren waren Creditactien um fl. 3—4, Generalbank um fl. 2—3 niedriger, hingegen stiegen Anglo in Folge der Rückläufe der Speculation bis um fl. 18 und beaupteten am Schluß noch eine Avance von fl. 10. Von Eisenbahn-Actien participirten nur Staatsb. mit fl. 7 und Nordb. mit 1 Pct. am Sturze der Lombarden, während andere Gattungen, namentlich böhmische und Elisabeth-Westb., sowie Lemberg-Garnowitzer und Ung. Ndb. besser begehrt waren.

Anderer Industrie-Actien wenig verändert. Staatsrenten 2 1/2 % billiger Staatslose fest. Prioritäten besser begehrt und Alfold, Carl-Ludwig, Rudolf über bezahlt Neue Donau-regul-Kose mit 108 gemacht und Nebmer. Graz-Kaaber 168 Geld und Waare. Fremde Valuten kaum verändert.

Wien, 8. April. (Abendbericht.) Credit-Actien 259.40, Napoleond'or 9.89 1/2, Nordbahn 221.—, ungar. Creditactien 89.75, Staatsbahn 392.—, Galizier 240.—, Lombarden 218.70, Anglo-Austrian 329.50, 1860er Kose 97.10, Franco 116.—, 1864er Kose 121.—, Tramway 208.50. Schluß fest.

Einladung.

Von Seite des Arader Schützenvereins werden die p. t. Vereinsmitglieder zu der am 10. April l. J., Vormittags 9 Uhr, in dem städtischen Verwaltungssaal (Freyberger'sches Haus, 1. Stock) abzuhaltenen außerordentlichen Generalversammlung hiemit höflichst eingeladen.

Bei dieser Generalversammlung kommen zur Verhandlung:

1. Der bezüglich des Stadtwaldchens mit der k. Stadt abzuschließende Vertrag.

2. Die im Stadtwaldchen projectirten größeren

6. März 1870.

Náray Imre, zweiter Oberschützenmeister.

Einladung.

Das erste Arader freiwillige Feuerlöschcorps wird heute Sonntag, den 10. April l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Amtskanzlei des Vice-notärs Jarkas Menyhört (Freyberger'sches Haus 1. Stock) eine Ansdchüssung abhalten, wobei auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

Jarkas Menyhört, Notär.

Kundmachung.

Die gefertigte Commission zeigt hiemit an, daß die Namensliste jener katholischen Bürger der k. Freistadt Arad, welche berechtigt sind, zu der nach Buda-Pest einzuberufenden katholischen autonomschen Versammlung für den unteren Wahlbezirk Arads einen Deputirten zu wählen, am 27. d. M. zusammengestellt wurde, und in der gesetzlichen Frist von 8 Tagen am Thore des Rathhauses zur allgemeinen Durchsicht und etwaigen Reclamationen, welche beim Präses der Commission einzureichen sind, ausgehängt wurde.

Demzufolge wird hiemit bekannt gegeben, daß die Stimmzettel der in dieser Liste verzeichneten Bürger bei der unterzeichneten Commission am 10. und 11. April von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittags an demselben Orte, wo sie conscribirt wurden, abzugeben sind, auf eine solche Persönlichkeit, welche des Lesens und Schreibens kundig, das 30-ste Lebensjahr überschritten hat.

Wie viel an der Persönlichkeit liegt, welche mit dem Vertrauen der wahlberechtigten Bürger beehrt werden wird, ist vielleicht nicht nöthig zu erwähnen, indem die Commission voraussetzt, daß es im Interesse der 17,000 katholischen Bürger Arads liegt, daß die autonomsche Versammlung aus solch weltlichen Mitgliedern bestehe, welche über ein bisher durch die Regierung verwaltetes Capital von 20 Millionen und den unbeweglichen Gütern des Religions- und Studienfonds solche Gesetze schaffen werden, welche den katholischen Interessen am besten entsprechen.

Arad, den 27. März 1870.

Adam Deseö, Carl Fényes, Präses, Notär. Gregor Bogdánffy, Franz Horváth, Christof Kabdebo, Ausschüßmitglieder.

Literarische und enturgeschichtliche Vorträge.

von Prof. Dr. Ludwig Eckardt

im Saale der „Arader Lloyd-Gesellschaft“. Abends präcise 7 Uhr.

Programm.

Sonntag den 10. April: „Napoleon und Washington“, eine weltgeschichtliche Parallele.

Cercle-Sitze zu fl. 2. — Sperrsitze zu fl. 1.50. — Entrée zu fl. 1.

Zu lösen in der Buch- und Kunsthandlung der Herren Gebr. Bettelheim.

Verrorbene zu Arad.

Innere Stadt.

1. April. Szás Gabriel, Spitalscurator, r. l., 56 Jahre, Krebs. — Arghelan Sava, Tagelöhnersohn, gr. or., 3 Wochen, Krämpfe. — 3. Jank Josef, Conducteurssohn, r. l., 1 Tag, Schwäche. — 3. Amalie Bacsó, Dienersochter, r. l., 6 Monate, Fraisen. — Elisabeth Baksovit, Kupferschmiedswitwe, r. l., 57 Jahre, Lungenentzündung. — 4. Udvári Anton, Tischlersohn, r. l., 1 Tag, Schwäche. — Nánási Julie, Ammensochter, ref., 2 Monate, Krämpfe. — 6. Schneider David, Bäckermeister, r. l., 42 Jahre, Magenentzündung. — Big Ludwig, Zimmermannssohn, r. l., 6 Monate, Krämpfe. — Zvirimi Maria, Nähterin, r. l., 24 Jahre, Lungenentzündung.

Pernyaba.

1. April. Hajta Sava, Ackermann, gr. or., 54 Jahre, Lungenentzündung. — Marinka Sofra, Tagelöhner, gr. or., 48 Jahre, Lungenentzündung. — Stefan Geisler, Dienersohn, r. l., 3 Monate, Fraisen. — 2. Theresia Droplán, Tagelöhnerstochter, r. l., 5 Monate, Keuchhusten. — 4. Flora Martha, Tagelöhner, gr. or., 50 Jahre, Wasserjucht. — 5. Josef Tóth, Maurer, r. l., 28 Jahre, Lungenentzündung. — 6. Andreas Spöngge, Nähtersohn, ref., 3 Monate, Keuchhusten. — Gisela Dios, Ammensohn, ref., 10 Monate, Keuchhusten.

Temesvárer Lottoziehung vom 9. April

2 24 58 31 70



Notirungen der Wiener Börse vom 8. April.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including titles like 'Eisenbahn-Akt. A 190 fl.' and 'Eisenbahn-Akt. B 190 fl.'.

Table of interest-bearing securities and bonds, including 'Interimsscheine d. 1. Banater Handels- und Gewerbank'.

Table of 5% Grandentlastungs-Obligationen (Grand relief obligations) for various regions like 'Autonoma', 'Bosnien', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 8. April.

Summary table of closing market prices for various categories like 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Devisen'.

Table of Bank- und Industrie-Aktien (Bank and Industrial Stocks) for companies like 'Anglo-Öst. Bank', 'Eisenbahn-Akt.', etc.

Table of Eisenbahn-Aktien (Railway Stocks) for various railway lines like 'K. u. M. Nordbahn', 'K. u. M. Südbahn', etc.

Table of Pfandbriefe (Mortgage Bonds) from various banks and institutions.

Table of Lotterie-Effekten (Lottery Securities) for various lottery draws.

Table of Devisen (Exchange Rates) for various international locations like 'London', 'Paris', 'New York', etc.

Table of Valuten (Currencies) showing exchange rates for various international currencies.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 9. April.

Table of telegraphed prices for government securities and bonds in Vienna.

Staatshilfe und Selbsthilfe.

Wenn man ein treuer Anhänger eines oder des anderen dieser Principien ist, dann darf man eben nicht mit dem Gegner in das Wirthshaus zur „Mannsfeld“ gehen, schlüpferge Chanfonetten anhören, mit ihm an einem und demselben Tische sitzen und eine und dieselbe Dame attackieren. Das ist die wohl zu beherzigende Moral von einer Geschichte, welche den Herrn H. Vermiggl und den Herrn Emil Kaufschig (nomen et omen) vor das Gericht brachte.

einen höhnischen Blick zu und sprach: „Mir sein halt überall Sieger! Wozu brauchst Du ein Mädel? Selbst ist der Mann?“ Dieser Hohn wurnte den Selbsthilfser sehr. Zornig sprach er auf und sehr e seinem Cameraden mit der ganzen Wucht seiner Stimme das mehr bekannte als classische Citat entgegen: „Halt's Maul!“

Ang e k l. 3 bitt' sehr, er hat mich, wiew i g' sagt hab', daß ich tren me ner Principien bin und wiew i m t Recht die Behauptung ang' stellt hab', daß wir sie gen werden, alsdann hat er mir g' sagt, i bin a Rauberstua! Sondern dös gibt's aber nit. Mir Demagraten wollen e ne gerechte Information der Gesellschaft. Aber mir san kani Rauberstua'n! Dös gibt's nit!

Ang e k l. 3 bitt' sehr, er hat mich, wiew i g' sagt hab', daß ich tren me ner Principien bin und wiew i m t Recht die Behauptung ang' stellt hab', daß wir sie gen werden, alsdann hat er mir g' sagt, i bin a Rauberstua! Sondern dös gibt's aber nit. Mir Demagraten wollen e ne gerechte Information der Gesellschaft. Aber mir san kani Rauberstua'n! Dös gibt's nit!

Advertisement for 'Alle Gattungen Osterbäckereien' by J. Leopold and 'Merweizen' by Ig. Deutsch & Sohn, featuring decorative flourishes and product descriptions.

# Den Verkauf

von Wiener und Pester

## BÖRSEN-PAPIEREN,

sowie die vortheilhafteste Placirung solcher Effecten gegen billigste Verzinsung besorgen

### Ch. Wallfisch & Söhne.

Dieselbst sind auch

## Promessen auf 1864er Lose,

Ziehung am 15. April l. J.,

und

## Lose zur XIII. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie,

Ziehung am 10. Mai l. J.,

billigst zu haben.

(762-3.4)

## Wichtig für gute Hausfrauen.



Die allgemeine Nachfrage und der starke Absatz der k. und k. austr. priv. automatischen

## Dampf-Waschkessel

von Max Bode & Comp.

veranlaßt die Fabrik, schon nach kaum einem Jahre mit den Preisen dieses beliebten Artikels **bedeutend herabzugehen**, und kosten nunmehr die Kessel lit. A, aus Bessmerstahl, Boden und Einsatz aus Kupfer:

- Nr. 1 . . . fl. 11.50
- Nr. 2 . . . fl. 13.—
- Nr. 3 . . . fl. 14.—
- Nr. 4 . . . fl. 16.—
- Nr. 5 . . . fl. 18.—

Die Kessel ganz aus Kupfer bleiben im Preise unverändert.

Indem ich dem pl. t. Publicum für den bisherigen lebhaften Zuspruch bestens danke, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß die geehrten Aufträge nach wie vor in der solidesten Weise ausgeführt werden, und nicht etwa in Folge der **erheblich billigeren Preise** eine schlechtere Qualität geliefert wird.

Gleichzeitig empfehle ich mein **reichhaltiges Lager von allen practischen Wirthschaftsgeräthen**, und halte mich den geehrten Aufträgen bestens gewidmet.

**Carl Kneffel,**

Eisenhandlung „zur goldenen Sichel“.

(361-1,13)

In der Parfumerie-Handlung

des

## Julius v. Schwelengreber

am Hauptplatz in Arad,

direct von Köln am Rhein

stets zu bekommen:

### Eau de Cologne.

- von Jean Maria Farina, gegenüber dem Jüdisch-Platz;
- von Jean Maria Farina, vis-à-vis der Markt;
- von Maria Clementine Martin, Klosterfrau;
- von Franz Jean Maria Farina;

Aubrée de Didier A. l'Impératrice Eugénie par E. Coudray à Paris

Das neueste Parium: **Eau de Nil.**  
**Größte Auswahl der allerfeinsten Parfumerie- und Toilette-Artikel.**

Alle Sorten **Kämme, Bürsten, Albums, Cigarren-Taschen, Portemonnaies.**

Elegante  
**Damen- und Herren-Commodeschuhe.**

## Stärkungs-Trank

von Gombos.

Bewährt sich bei Magen- und Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, alle gemeiner Körperschwäche, auch schützt er vor Verkühlungen und deren Folgen. (1016,-21.52)

In Arad zu haben bei den Herren:

- Prinner W. S., Tones & Freiberger, Bisztriczki
- Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G.,
- Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.

## N. Glattau

Wien.

### Wunder der Billigkeit.

- Chinasilb.-Uhren . . . fl. 3.00, 4.70
- Talmigold-Uhren . . . fl. 4.60, 5.—
- „ Doppelm.-Gehäute . . . fl. 10.—
- „ Remontoir ohne Schlüssel aufzuziehen . . . fl. 15.—
- Silb. Cylinder-Uhren mit 4 Rub. . . 10-12 fl.
- „ dto. zum Springen . . . 12-13 fl.
- „ dto. m. Goldr. 3. Springen . . . 13-14 fl.
- „ Cylinder mit 8 Rubinen . . . 15-17 fl.
- „ dto. m. Doppeldeckel . . . 15-17 fl.
- „ dto. m. Krystallglasfen. . . 14-17 fl.
- „ Anker-Uhren m. 15 Rub. . . 16-19 fl.
- „ dto. feinere m. Silberm. . . 20-23 fl.
- „ Anker mit Doppeldeckel . . . 18-23 fl.
- „ detto feinere . . . 24-28 fl.
- „ engl. Anker m. Krystallgl. . . 18-25 fl.
- „ Anker-Armees, Doppeldeckel . . . 24-26 fl.
- „ Anker-Remontoirs, echte . . . 28-30 fl.
- „ Remontoir m. Zappels. . . 35-40 fl.
- „ dto. m. Krystallglasfen. . . 30-36 fl.
- „ Anker-Armees-Remontoirs . . . 38-45 fl.
- Gold. Cylinder Nr. 3, Gold, 8 Rub. . . 30-33 fl.
- „ Cylinder mit Goldmantel . . . 37-40 fl.
- „ Anker-Uhren m. 15 Rub. . . 35-44 fl.
- „ dto. feinere m. Goldmantel . . . 45-60 fl.
- „ Anker mit Doppeldeckel . . . 55-58 fl.

### Damen-Uhren

- Silb. Cylinder m. 4 u. 8 Rub. . . 13-18 fl.
  - Gold. „ „ „ „ . . . 25-30 fl.
  - „ „ „ „ „ . . . 30-36 fl.
  - „ „ „ „ „ . . . 35-40 fl.
  - „ „ „ „ „ . . . 38-48 fl.
- Außerdem ist jede andere wünschenswerthe Uhrensorte vorräthig.  
 Silberne Uhren werden um 90 Kr. bis 1 fl. 50 Kr. vergolbet. 2732
- Für jede requirirte Uhr wird ein Garantieschein gegeben; nicht requirirte 1 fl. per Stück billiger.

### Pariser Weckeruhren,

1 Stück bis fl. 8.20.  
 Vorstehende Uhren sind zu diesen Preisen und in dieser Qualität einzig und allein zu haben im

### Ersten Wiener Uhren- Etablissement

**N. GLATTAU,**  
 Wien, Kärntnerstraße 51,  
 Palais Todesco.

(3531-8)

## Freiwilliger, reeller Ausverkauf!

Die nach weil. **Simon Gross** hinterbliebenen, geschmackvollsten

### JUWELEN,

## Gold- und Silberwaaren,

in neuester Façon und großer Auswahl, werden wegen Auflösung des Geschäftes, mit Garantie der Echtheit, weit unter dem Einkaufspreis, gänzlich ausverkauft, und wird dem pl. t. Publicum die seltene Gelegenheit, billige und echte Schmuck- und Silber-Gegenstände anzukaufen, bestens empfohlen.

Zum partiweisen Einkaufe, unter besonderem Vorzuge, werden die Herren Juweliere, Gold- und Silberarbeiter höchlichst eingeladen. (199-6,6)

Das Verkaufs-Local befindet sich am Hauptplatz, im Graf Nadasdy'schen Hause.

## Freiwilligencurs.

Am 25. April l. J. beginnt ein Cours zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung der Einjährig-Freiwilligen.

Ich habe in den zwei vergangenen Curfen die mathematischen Gegenstände gelehrt und die Schüler haben alle mit Stimmeneinheit die Prüfung abgelegt.

Für die anderen Fächer habe ich Herrn **Weiss**, gewesenen Officier und Neustädter Academiker, engagirt.

Einschreibungen in meiner Wohnung von 11-12 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags: **Temesvári**, Stadt, Probiantgasse Nr. 118.

### Professor Tomieic,

(360-1.3)

gewesener Artillerie-Officier.

## Unheilbar scheinende oder veraltete Krankheiten zu heilen!

Ich beehre mich zur Kenntniß eines pl. t. Publicums zu bringen, daß ich durch 36jährige Beobachtung in der **civil- und militärärztlichen Praxis** des In- und Auslandes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in den Stand setzt, auch **unheilbar scheinende oder hoffnungslos hinsiehende Kranke** zu heilen, und gebe ich die Versicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu übernehmen, wo **sichere Heilung** zu erwarten steht.

Inbesondere mache ich aufmerksam auf alle **operativen Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere geschlechtliche Leiden**, welche von mir ohne abzuändernde Lebensweise in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er **aleopathisch, hidropatisch oder homöopathisch** behandelt sein will.

### M. Pataky,

(2-9)

Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- u. Spitals-Obstfart im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Wohnung: **Stadthausgasse Nr. 6, 1. Stock** in Arad.

## Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß er seit einer langen Reihe von Jahren im Klostergebäude bestehenden

### Herren-Fußbekleidungslager

nun auch ein reichsortirtes Lager der besten und elegantesten



## Damen-Schuhwaaren

beigeschlossen hat und erlaube er sich daselbe der besonderen Beachtung der geehrten Damenwelt bestens anzuempfehlen, wobei er gleichzeitig die Versicherung erteilt, daß er so wie bisher auch in der Folge bemüht sein wird, durch reelle, solide Bedienung, billige Preise und ausgezeichnete Waare sich die Zufriedenheit des pl. t. Publicums dauernd zu erhalten.

Einem zahlreichen geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll

(327-4.6)

**Josef Giszfeld,**  
 Schuhmachermeister.

**Rosmanith & Reinhardt.**  
 Hauptplatz, im Garf Nádasdy'schen Hause, Ecke der Jorray-Gasse, Nr. 32, im 1. Stock  
 empfehlen ihr reichhaltiges

**MÖBEL-LAGER,**

bestehend in gewöhnlichen Hauseinrichtungen als auch in feinsten Luxus-Salon-Möbeln, zu den billigsten Preisen.  
 Auch werden alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zur Anfertigung übernommen und prompt effectuirt.  
 Für die Dauerhaftigkeit unseres Fabrikates bietet unser vortheilhaft bekanntes Renommée die beste Garantie.

**Freiwilligen-Aspiranten-Schule in Temesvár.**

Am 1. Mai 1. J. beginnt für Wehrpflichtige, welche das Examen für Einjährig-Freiwillige abzulegen wünschen, an meiner Anstalt ein neuer Cours, der mit Ende September geschlossen wird.

Bei der am 31. März mit meinen Schülern vorgenommenen Freiwilligenprüfung sind sämtliche 11 zum Freiwilligendienste „befähigt“ erklärt worden.

Anmeldungen können bis 25. April geschehen.

Anfragen beantwortet

**Professor J. H. Horak**

(359-1.3)

in Temesvár



**Kinderschuhe mit Metallspitzen und Damenschuhe**

der neuesten und elegantesten Form sind bei Gefeertigtem in jeder Sorte und Größe zu billigen festgesetzten Preisen zu bekommen. Ebenso werden auch jede Gattung Damenschuhe zur Anfertigung übernommen und auf das Beste ausgeführt.

**Michael Vagács,**

(1128-4)

Damenschuhmacher-Meister.  
 Arab. Hauptplatz neben dem Kloster-Gebäude Nr. 40.

**Billard-Verkauf.**

Von Seite des Arader Casinovereins werden zwei noch in ganz gutem Zustande befindliche Billards am 19. April 1. J. Vormittags 11 Uhr, im Licitationswege verkauft, wozu auch Nichtvereinsmitglieder hiemit eingeladen werden.

Die Direction.

**Arlejtési hirdetés.**

Az Aradmegyei Mikalaka-Balyeiei utvonal Mikalaka-Ujpanati szakasz vonalán 500 garmad tört kőnek készpénz fizetés melletti kihordása szükségeltetvén, ezen fedanyag szállításának zárt ajánlatok utjání biztosítása folyó év april hó 29-ik napján Aradmegye rendszerinti alispánja hivatalos irodájában fog tárgyalatni.

Ezen fedanyagot köteles vállalkozó a világsi legjobb kőbányából előállítani, a kőbányai illetményt minden kőből tört kő után, az eddigi gyakorlat szerint, 80 krajczárjával sajátjából tartozván Világos községének megteríteni, a nélkül, hogy ez okból Aradmegye pénztára ellen, bár minemü követelést támaszthatna.

Miről vállalkozni szándékozik azzal értesítetnek, hogy 600 frt készpénz vagy napi árfolyam szerint számított állam-papirokbani bánompénzzel ellátott zárt ajánlatukat, melyekben minden egyes szállítandó garmadért követelt ár szám s e szerint kiteendő folyó év márczius 31-ke déli 12 óráig Aradmegye rendszerinti alispánjához annyival is inkább terjeszszék be, különben a később beérkezendők felbontatlanul fognak visszautasítottani.

A fedanyag szállítására kijelölt helyek, a kömínőség s egyéb arlejtési feltételek tárgyában addig is a megyei főmémök adand bővebb felvilágosítást.

Arad, 1870. évi aprilis hó 6-án.

(375-1.3)

**Nagy Sándor,**

rendszerinti alispán.

742. számhoz.

1870.

(364-1.3)

**Arverési hirdetmény.**

Keresek Imre részéről Keresek Ignác e leni végrehajtási ügyében 742/1870 sz. a. kelt arverési végzésnél fogva a Magyarád községi 524. számú tjkben Toth-Kettenstock Antonia nevéen felvevett 9000 frtra becsült 31350/1000 holdnyi területtel kitüntetett (1041. 1042. 1091.) h. r. sz. szőlőből és kőből álló ingatlanság a kiküáltási összegül elfogadott becsár 10% nak letétele mellett Magyarádon a község-lázánál 1870. évi Junius hó 24-ik napján becsáron vagy azon felül, és 1870. évi Julius hó 14-en becsáron alól is, mindenkor d. e. 10 órakor, következő feltételek mellett el fog adatni.

Legtöbbet igérő vevő a vételár első harmadát azonnal az Arverés leütésekor az Arverelő bíró kezeihez, a második harmadát két hónap és az utolsó harmadrészt négy hónap alatt és pedig a két utóbbi részletet 6% kamat mellett Aradmegye törvényeszkénél lefizetni köteles.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvevett ingatlanságnak azonnal tetteleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tkvi átírás által nyeri meg.

A birtok-átírási illetéket egyedül vevő viseli. Ezzel egyszersmind azon jelzőlogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a polg. törvénykezési rendtartás 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendelének, s azok nevét az eladásig jelenítsék be, egyttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítatnak, mi ként a polg. törvénykezési rendtartás 466. §-a értelmében igénykereseteiket törvényesabta határidő alatt nyújtásák be.

Kelt Aradmegye trvszékének 1870 évi márczius hó 12-ik napján tartott tkvi üléséből.

Aradmegye telekkönyvi hatósága.

(320-2.2)

**Hausverkauf.**

Das auf der Pester Straße unter Nr. 58 befindliche, auch zu einem Einf. h. wirthshaus vollkommen geeignete Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 10 Zimmern, 3 Küchen, 2 Kellern, einem großen Keller-magazin, Fruchtboden, zwei Wagenschoppen, zwei Stallungen und einem kleinen Garten. Nähere Auskunft bei dem Eigenthümer, 5-Verdenoasse Nr. 5.

**Kundmachung.**

Zufolge Bescheides des k. k. Handelsgerichtes zu Wien, Nr. 32691 und des Gerichtes der k. n. Freistadt Arad, Nr. 1436, wird hiemit verkiündet, daß die licitationeweise Feilbietung dieser Coll. von der Firma G. Schleglinger & Comp. aufgegeben, an David Schleglinger adressirt und am hiesigen Bahnhofe lagernder Manufacturwaaren, angeordnet und zur Vollziehung dieser Licitation als Termin der 12. April 1. J. Vormittags 9 Uhr, in dem Magazin des hiesigen Bahnhofes anberaumt wurde, wozu Kaufwillige mit dem Bemerken verständigt werden, daß die Licitation gegen baare Bezahlung abgehalten werden wird.

Arad, den 9. April 1870.

Carl Otrubay,

(362-1)

Gerichtsrath.

Siezu eine Beilage.

**Bester Fussboden-Lack,**  
 das Pfund 80 fr.;  
**Bröner's Fleckenwasser,**  
 große Flasche 50 fr., kleine 20 fr.;  
 echtes, direct bezogenes Cölnisches Wasser,  
 große Flasche 75 fr., kleine 40 fr.; so auch  
**Mineral- und Sauerwässer**  
 frischer Füllung  
**Franz Ströbl** (vormals Carl Lillin).

**Kölner Wasser.**  
 Die Hauptniederlage meines echten Kölner Wasser befindet sich für Arab einzig und allein bei Herrn Hermann Elias, Parfümerie-Handlung, Kirchengasse.  
 Köln, im Feber 1870.  
 Johann Maria Farina,  
 gegenüber dem Neumarkt.  
 (139-4.18)

**Ein routinirter Buchführer,**  
 Correspondent, wünscht seine freie Zeit in den Morgen- oder Nachmittagsstunden in derselben Eigenschaft, gegen ein mäßiges Honorar, zu verwerthen.  
 Näheres im kaufmännischen Jugendverein, täglich Nachmittags 2 Uhr, zu erfragen.  
 (347-2, 3)

**K. k. a. priv. Maschinen-Nägel- und Drahtstiften-Fabrik**  
 von **J. Desmarest's Nachfolger.**  
 IX. Bezirk, Garnison-Gasse 12, WIEN.  
 Preise und Muster-Zeichnungen auf Verlangen franco.

**Als Comptoirist**  
 wird ein mit den nöthigen Kenntnissen ausgestatteter junger Mann engagirt. — Offerte unter A. Z. an die Administration der „Arader Zeitung“, Hauptgasse Nr. 2, A. J. Steiniger'sches Haus.  
 (353-2.3)

**Wichtig für Bauunternehmer.**  
 Bechre mich höflichst anzuzeigen, daß ich in dem gepachteten Sandsteinbruche bei Monorostia, der besonders gutes und dauerhaftes Material liefert, alle Gattungen von Bausteinen u. s. m. nach erhaltener Bestellung erzeugen lasse und zu den billigsten Preisen ab Bahnhof Arad ichn. U. neu's liefere.  
 Pautis, den 25. Feber 1870.  
**Stefan Hofmann.**  
 (198-4.9)

**Medizlisches Gutachten.**  
 Die glücklichen Erfolge, welche ich selbst und diejenigen meiner Patienten welche wie ich, das Anatherin-Mundwasser gebraucht, erfahren haben verpflichten mich in meiner Eigenschaft als Arzt, zu erklären, daß ich dasselbe nicht nur als eines der besten unter den bekannten conservirenden Zahnmitteln, sondern auch als Präservativ gegen die häufigen Mundbelüber welche geklagt wird, oft empfohlen habe und noch empfehle.  
 (357-1.3)  
 Wien.  
 Dr. Gerh. Brants m. p.  
 Zu haben in Arab bei den Herren Reinhardt & Bendik, dann Tones & Freyherzer, W. S. Primmer, in der Partümerie-Handlung des Heinrich Elias, des Herrmann Elias und in der des J. v. Schwellogrober.  
 Gyula: Winkler, Apotheker, Orley, Apoth.; Mako: Weil Markus; Siklós: Nyers-Apoth.; Vasárhely: Büchler; N.-St. Miklós: Nachholt, Apoth.; M. Miklós: Szegedlin; M. v. Kovács, Apoth.; und L. v. Kovács, Apoth.; Hatfeld: Tolbiss, Franz; Schmutz Szentes; Eisendrath, Apoth.; Theresiopel: Milkó; Fölegyháza: Holter, Apoth.; Lippa: Báni Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswarden: J. Janky, M. Huzella, K. Bortinsky, P. K. H. H. H.; Novák, Apoth.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: Ludwig Szanda v. v. A. Quirny, Apoth.; J. Kraul, K. Jahnner, Joh. C. Poehner, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely.

# AUS WIEN!

## H. Leitner's FILLIALE.



# DAMEN-MODE- SALON

in Arad,

Hauptplatz, Ecke der Forray-Gasse,  
Nro 32, im Iten Stock,

empfehlen zur Frühjahrs-Saison das Neueste in größter Auswahl, nach Pariser und Berliner Modells confectionirt, und zwar:

**Sammt- und Velvet-Jaquets und Paletots;**  
Haus- und Promenade-Jacken in Woll- und Berliner Stoffen;  
Seiden- und Wollstoff-Roben; Robes de chambre; Seiden-Mantils und  
Paletots; Regen- und Staubmäntel;  
confectionirte Damenwäsche; Pariser und Wiener Mieder, etc.,  
Alles zu ungemein billigen Preisen. (288-6,6)

## 5 Stk. Maros-Schiffe Strobl és Baris uraknak

sind über den Sommer I. Jahres in Pacht zu geben.  
Auskunft ertheilt die Eisenhandlung:

**A. Weiler Söhne.**

Nr. 82.

In Anwesenheit der Weinrenten.

### Rundmachung.

Die individuellen Ablösungs-Gebühren der Weingärten im  
Gortter der Gemeinde Galsa sind durch den gefertigten Rechts-  
commissär bereits festgestellt, und werden somit sämtliche Galsaer  
Weingartenbesitzer und Ablösungspflichtige hiezu aufmerksam ge-  
macht, daß sie für ihre Ablösungsgebühren, als auf 8 Percent  
jährlich sich erstreckende Amortisation, sobald die Schuldbüchel aus-  
gesolgt sein werden die bis dahin bereits fälligen Raten auf ein-  
mal; die später anlaufenden aber halbjährig im Vorhinein, die  
Spezialzinsen von dem festgesetzten Ablösungscapital jedoch  
als für das Jahr 1868 nicht ausgesolgte Zehentgebühr innerhalb  
30 Tagen an das Pantotaer k. ung. Steueramt einzuzahlen ver-  
pflichtet sind.

Ferner werden alle jene Ablösungspflichtigen, die von der  
Begünstigung der Amortisation k. u. Gebrauch machen wollen,  
sondern die Ablösungssumme in Baarem zu erlegen bereit sind,  
sowie jene die statt Bezahlung der Ablösungsgeld den Wein-  
gartenbesitzer selbst dem hiezu Berechtigten überlassen wollen,  
hievon aufmerksam gemacht, ihre diesfällige Absicht bei mir **bis  
längstens 30. April l. J.** anzumelden, da spätere An-  
meldungen nicht angenommen werden.  
Arad, 2. April 1870

**Bonts Döme,**  
Rechtscommissär.

(355-2,3)

## Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Lose

sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt. (292-4,10)

**250.000**

als höchster Gewinn bietet die große neueste Geldverteilung, welche  
von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Es kommen im Ganzen 28,900 Gewinne zur sicheren Entschei-  
dung mit Treffern von: Nr. 250,000, 150,000, 100,000, 50,000,  
40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal  
12,000, 4 mal 10,000, 5 mal 8,000, 7 mal 6,000, 21 mal  
5,000, 35 mal 3,000, 126 mal 2,000, 206 mal 1,000 etc. etc.

Die Ziehung beginnt schon am

**20. April dieses Jahres**

und kostet hierzu

1/2 Original-Staats-Prämien-Lose fl. 4.  
1/2 do. do. do. do. " 2.  
1/2 do. do. do. do. " 1.

Gegen Einzahlung des Betrages werden alle Aufträge prompt effec-  
tuirt, auch erhält Jedermann von mir die Original-Prämien-Lose  
selbst in Händen.

Man beliebe sich baldigst und directen zu was denn damit dem  
Verkauf beauftragte Großhandlungshaus

**Joh. Egon W. Kaura.**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

In der eben beendeten Ziehung fielen auf folgende Nummern

Nr. 33,464	152,000.	Nr. 29,466	40,000.
" 8,021	100,000.	" 26,063	20,000.
" 8,369	50,000.	" 6,263	15,000.

Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 82.

In dem der Spar-  
cassa gehörenden  
Hause (Hauptplatz  
Nr. 42) ist eine  
Wohnung im 2ten  
Stock, bestehend aus  
2 Cassen- und 1 Hofzimmer,  
samt entsprechenden Neben-  
localitäten, vom 1. Mai l.  
J. an zu vermieten.  
Näheres zu erfahren in den  
Amtslocalitäten der Spar-  
cassa. (348-2,3)

Nur die Menge bringt's!

?? Wo ??

!! Nur bei Witte !!

Best regulirte  
Taschenuhren:

Nur 3 fl. 90 fr.

Eine Chinasilber-Taschenuhr.

Nur 4 fl. 50 fr.

Eine Talmigold-Uhr.

Nur 6 fl. und 9 fl.

Eine feine Savonnet-Uhr Talmi-  
gold mit Doppeldeckel.

Nur 10 fl. 50 fr.

Eine englische Cylinder-Uhr mit  
Krystallglas.

Nur 11 fl. 14 u. 18 fl.

Eine englische Prince of Wales  
Remontoir-Uhr, höchsten Kalibers u.  
mit feinsten Schallglocken in echtem gebie-  
genen Talmigold.

Nur 1 fl. 40 fr.

Eine feinste Pariser Bronze-  
Wanduhr.

Nur fl. 2.

Pariser Bronze-Uhren  
feinerer Ausführung mit Wecker.

Nur 25 fr.

Sonnenuhren mit Compass,  
Taschenformat.

Alle Uhren sind best regulirt.

Nur 10 fr.

ein General-Uhrschlüssel für jede  
Uhr passend.

Nur 80 fr. und 1 fl.

echte Talmigold-Uhrketten.

Nur 1 fl. 60 fr.

dieselben lang in Venetianer Sacon.

Nur 50, 60 fr. u. 1 fl.

Ringe in Talmigold.

**Nur bei Witte  
IN WIEN,  
Kärntnerstraße Nro. 59.**

**Minuendo-  
Licitation.**

Von Seite der Gemeindevor-  
stehung Székudvar wird hiemit  
kundgemacht, daß mit Rücksicht  
auf die Genehmigung der Arader  
löbl. Comitatsbehörde vom 29.  
December 1869, Z. 9605, der  
Bau eines neuen Notars-Wohnhau-  
ses daselbst in Angriff genommen  
werden wird, und sind hiesfür laut  
Voranschlag außer den durch die  
Gemeinde in natura vorzustellenden  
Fuhrwerktagarbeiten 6228 fl.  
64 kr. in Baarem präliminirt und  
wird diesfällig am **21. April  
l. J., Vormittags 10 Uhr,**  
gegen Vorbehalt der höheren Ma-  
tification, bei dem dortigen Ge-  
meindehaus eine Minuendo-Lici-  
tation gehalten.

Die Unternehmungslustigen  
werden aufgefordert, in der an-  
gegebenen Zeit mit dem 10%  
Neuzeld oder den entsprechenden  
Sicherstellungsdokumenten ver-  
sehen, bei dem Gemeindehaus in  
Székudvar sich gefälligst einzu-  
finden, wo auch die Bedingungen  
eingesehen werden können.  
Székudvar, den 4. April 1870.  
Die Gemeindevorsteherung.

(350-2,3)

**Licitations-Rundmachung.**

Von Seite des Befertigten wird  
hiemit kundgemacht, daß der zur  
Concursmasse des weil. Jacob Fücher ge-  
hörige, im hiesigen israel. Cultusstem-  
pel befindliche Frauenzins Nr. 70 zu  
Gunsten der benannten Concursmasse  
am **14. April l. J. Vormittags  
10 Uhr,** im Wege einer öffentlichen  
Licitation an den Meistbietenden gegen  
gleich baare Bezahlung verkauft wird.  
Arad, 6. April 1870.

**Signund v. Hofbauer,**  
Liquidator der Concursmasse nach  
weil. Jacob Fücher

## Strobl és Baris uraknak

Pesten.

A hazai mező-gazdaság érdekében, és hogy az önöknek  
általán elismert érdemei mellé méltatásban részesülhessen,  
kijelentem, hogy 1869-diki löhere- és buzaveteményemet az  
**önök szabadalmazott vetemény- és gabna-  
arató-gépeik** segítségével oly előnyösen sikerült learatnom,  
a mely előnyre különben alig számítottam.

Bátorságot veszek magamnak megjövedölni, hogy az  
önök igen csekély vonó erőt igénybe vevő arató-gépe, mely  
bebizonyított előnyeivel minden külföldi gyártmányt lever,  
általános a **legjobb arató-gépnek fog elismer-  
tetni.**

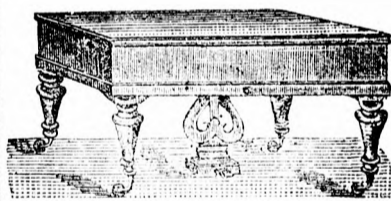
Szt. Pálon 1869. augusztusban.

**Békely Kálmán, s. k.**

(295-2)

**Ezen gépek rendelhetők: Aradon,  
Elias Armin urnál, templomuteza,  
takarékpénztár-épület.**

(89-11)



## Anzeige.

Der Befertigte beehrt sich hie-  
mit höflichst anzuzeigen, daß in  
seiner

## Clavier-Niederlage,

Arad, Kirchengasse Nr. 8,

stets ein großer Vorrath der ausgezeichnetsten Instru-  
mente aus den renommitesten Wiener Fabriken am  
Lager ist, die zu den billigsten Preisen zum Verkauf oder zur Ver-  
mietung bereit stehen.

Besonders erlaubt sich derselbe auf die nach amerikanischem  
System konstruirten übersättigten Concerflügel aufmerksam zu  
machen, die in seiner Niederlage stets vorrätzig sind.

Ergebenst

**Josef Krispin.**

## Wechselstube

der

## Oesterreichischen Cen- tral-Bank,

Wien, Stadt, Stock-im-Eisen-Platz Nr. 3.

Dieselbe empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gat-  
tungen Staats- und Industrie-Papiere, Lose, Gold- und Silber-  
münzen, sowie zur Ausführung von Aufträgen für die Börse zu  
den billigsten Bedingungen.

Promessen zu allen Ziehungen insbesondere erlaubt man sich  
die Herren Gold- und Silberarbeiter noch aufmerksam zu machen,  
daß alle für die Fabrication nöthigen Legirungen im gefälligen  
Feingehalte verkauft und jede Art von Bruch oder Abfällen in  
Kauf genommen werden, worüber auch Preis-Comante und Pro-  
gramme nach Wunsch zugesendet werden. (323-2,3)

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassenscheine** — die auch in Pest und Wien zahlbar sind — oder gegen **Einlagebriefe**, mit

**5% zu 8 Tage Kündigung,**  
**5 1/2% „ 30 „**

verzinsen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten und Waaren** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren**, sowie von **Landesproducten** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

Arad, im Jänner 1870.

**Die Direction.**

Die Bureau der Arader Handels- und Gewerbe-Bank befinden sich im Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41. (84-7)

## MÜLLER MIKSA,

Kesselschmied-Meister

IN ARAD,

Pester Landstrasse Nr. 21,

empfiehlt seine gut eingerichtete **Kesselschmiede** zur Anfertigung von **Dampf-Kesseln, Braupfannen, Reservoirs, Locomobilen, Kaminen** etc. etc

Alle **Kesselschmied-Arbeiten**, sowie auch **Locomobile** werden zur **Reparatur** angenommen und zu den billigsten Preisen gefertigt. (344-4)

### Eine Wohnung

im Hause Nr. 4 auf der Großwärdener Landstraße, vis-à-vis dem Bahnhof, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis und gemeinschaftlichem Boden, ist entweder im Ganzen oder auch theilweise zu vermieten und vom **1 Mai l. J.** an zu beziehen. Näheres im Hause daselbst in der Greißlerei zu erfragen. (349-2.3)

### Auf der Arader Strassenbahn

werden jeder Art Frachtgüter von und zu der Bahn schnell und billigt befördert. Näheres im Bureau der Gesellschaft. Arad, am 8. April 1870. Die Direction. (354-2,6)

**Mur noch einige Tage dahier Ausverkauf mit herabgesetzten Preisen**

**Zauber-Apparaten und Vexir-Spielen,**

womit Jedermann, Jung oder Alt, sogleich die höchst überraschendsten Künste ausführen und jede Familie oder Gesellschaft bestens unterhalten kann.

Die Preise sind fix und verhältnismäßig billig, darunter das **bezauberte Osterel**, welches sich in mehrere Farben verwandelt, 60 Kr.; — das **magische Geldtäschchen**, in welchem sich Kupfer in Silbergeld verwandelt, 45 Kr.; — das **chinesische Ringspiel**, von Eisen, fein, 1 fl. 75 Kr.; — die **Wunder-Cassette**, in welche man eine geriffelte Karte oder ein Bild etc. hineinsteckt und sofort vollkommen hergekehrt wieder herauskommt, 75 Kr., 1 fl. 25 Kr., feinste verfertigt 8 fl. 50 Kr., und noch viele andere sehr hübsche Gegenstände, von 25 Kr. angefangen.

**Vexir Zauber Cigarrentaschen (Gtnis) von 75 Kr. bis 3 fl. 50 Kr.**

**Für Damen:** sehr feine **Vexir-Fächer**, welche in jeder Gesellschaft großen Spas machen, 1 fl. 75 Kr. — 5 fl.

**Für Kinder und Familien:** ganze Zauber-Apparats-Cassetten, von 3 fl. 50 Kr. angefangen.

**Sybillen-Wahrsager-Karten 1 fl. 15 Kr.**

NB. Ich bemerke, jedem Käufer wird Alles genau gezeigt und erhält er die genaueste Anweisung hierzu.

**M. Klingl & Comp.**  
Fabrikant von Zauber-Apparaten aus Wien.  
Bestellungen Nr. Postnachnahme werden mit Gebrauchsanweisungen beiliegen effectuiert.  
Verkaufs-Depot: Hauptplatz, im Hotel „Palatin“.

**Parfumerien**

Die **Parfumeriewaaren-Handlung**

**Hermann Elias,**

**Kirchengasse in Arad,**

empfiehlt ihr **reichhaltigstes Lager** der feinsten englischen, französischen und deutschen **Parfumerie- und Toilette-Gegenstände**, unter Garantie der **Reinheit und Güte**, so auch ihre **Haupt-Niederlage** von allen Sorten **Bürsten, Kämmen** und in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den **billigsten Preisen** und mit der Zusicherung promptester Bedienung. (107) (235)

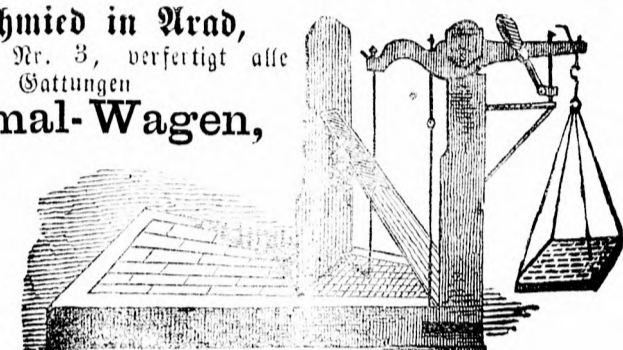
**HERMANN ELIAS.**

## Sebastian Cziegler,

Zeugschmied in Arad, Herrngasse Nr. 3, verfertigt alle Gattungen

### Decimal-Wagen,

eimentirt, gegen 2jährige Garantie.



### Preise der Decimal-Wagen:

Auf 50 Pfund	15 fl.	Auf 5 Centner	30 fl.
" 1 Centner	18 fl.	" 10 "	40 fl.
" 2 "	20 fl.	" 15 "	50 fl.
" 3 "	25 fl.	" 20 "	70 fl.

Alle **Decimal-Wagen**, so auch **Spiel- und Balkenwagen** werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantiert. Ferner verfertige ich alle Gattungen **Brandeis'n, Nummern Schaf- und Schweinezeichen** nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten **Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Haupen- und Nebenschneeren, Kaffeemühlen aus Schmiedeeisen, Krant- und Kürbischobel** etc. Auch werden alle Gattungen **Messer und Scheren** zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (253-5,20)

## Keine Kahlköpfe mehr!

Durch die Anwendung des berühmten, aus aromatischen orientalischen Vegetabilien, ohne Zusatz von Parfüm bereitet, den Haarboden stärkende, die peripherische Circulation anregende, die naturgemäße Entwicklung der Haarzwiebel befördernde und dadurch den Nachwuchs bewirkende

### Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade

in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haarwuchswasser

nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung wird jede Kahlheit des Kopfes durch einen üppigen Haarwuchs verdrängt. Die **Meditrinapomade** allein angewendet, schützt vor dem Ergrauen und ist das beste Mittel, den ergrauten Haaren durch längeren Gebrauch die natürliche Farbe wieder zuzuführen! — Die Damen der kaiserlichen Cercails in Constantinopel ja fast überall alle Damen des Orients bedienen sich ausschließlich nur der **Meditrinapomade**. Ein Tiegel oder Flacon kostet 1 fl. 80 Kr. à W.

### Die von Sr. kais. und konigl. Majestät privilegierte Eovalina-Haarwuchspomade

wirkt sicher, schnell und dauernd gegen das Ausfallen der Haare und zur Beseitigung der Schuppen (Schurf). Für **Priester** und **Militärs**, welche häufig der Zugluft und der Verfühlung der Kopfhaut (die meiste Ursache der Schuppenbildung und des Herausfallens) ausgesetzt sind, gibt es kein anderes sicher wirkendes Mittel, als die **Eovalinapomade**. 1 Tiegel **Eovalinapomade** 80 Kr. und 1 fl. 50 Kr.

### Keine Bartlosen mehr!

Das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung der schönsten Fieder des Mannes ist die

### Eovalina-Bartwuchs-Gewenz!

Dieselbe entwickelt schon im frühesten Junglingsalter den Bart; indem man die Gewenz in die Bartlage eintrocknen läßt. Die **Junglinge** des Orients bedienen sich jetzt ausschließlich nur dieses **Bartwuchsmittels**; ja selbst der ergraute Orientale benützt es noch zur Verjüngung seines Vollbartes, um demselben die natürliche Jugendfarbe wieder zuzuführen. 1 Flacon klein 1 fl. 30 Kr., groß 2 fl. 50 Kr. Unter der Adresse: **Charles Wally in Wien, Getreidemarkt Nr. 1**, werden vom Central-Depot alle Aufträge gegen Einfindung des Barbeitrages oder gegen Postnachnahme schnellstens effectuiert; desgleichen in **ARAD** bei Herrn **TONES & FREYBERGER** und bei Herrn **HERMANN ELIAS, Parfumerie-Waaren-Handlung, Kirchengasse; G. Vesceker** bei Wegling & Saranbisi; **Luqos** bei Fr. Kronetter, Apotheker; **Lemesvári** bei J. G. Reher, Apotheker; **Zombor** bei Stefan Popis. (221-3,6)